Mennonitische Rundschau

Lasset uns fleissig sein, zu halten die Einigkeit im Geist

Ein christliches Familienblatt — Gegruendet im Jahre 1877

113. Jahrgang | Winnipeg, Manitoba | Mittwoch, 27. Juni 1990 | Nr. 13

Frische Erdbeermarmelade mit selbstgebackenem Brot — ein wahrer Genuß in diesen langen, sonnigen Sommertagen.

Paul und Ina Warkentin

Heldinnen der Nachfolge:

Die Frauen des Markusevangeliums

Die Gemeinde Jesu Christi zeigte sich schon immer als ein Wegbereiter sozialer Gerechtigkeit, wenn sie der Schöpfungsordnung, dem Vorbild des alttestamentlichen Volkes Gottes und dem neutestamentlichen Wort entsprechen wollte. So ist es in einer Welt, in der es oft auch in dem Verhältnis von Mann und Frau zu sozialen Differenzierungen gekommen ist nicht verwunderlich, daß bereits die frühe Christenheit die Unterschiede von Mann und Frau eindeutig erkannte und in der Gemeinde- und Glaubensbildung berücksichtigte. Angeregt durch eine neue Sensibilität vieler Frauen und Männer ihren geschlechtlichen Rollen gegenüber sind neuerdings Bibelwissenschaftler hellhörig geworden auf die Botschaft der biblischen Bücher bezüglich ihres Menschenverständnisses. Neu entdeckt wird dabei die besondere Rolle der Frau, Mutter und Schwester im neutestamentlichen Welt-, Familien- und Gemeindeverständnis. Nicht selten waren einzelne Aussagen, aber auch Gesamtzüge biblischer Bücher zu Ungunsten einer biblischen Gleichberechtigung der Frau und verurteilte die Frauen zum Schweigen in Gesellschaft und Gemeinde. Untersucht man jedoch die biblischen Bücher auf ihren damaligen Einfluß auf die kulturelle Stellung der Frau, so fragt man sich oft zurecht, wo die biblische Gemeinde heute noch die Botschaft und Absichten der Bibel vertritt. So bietet gerade auch das Markusevangelium - damals wie heute - den gesellschaftlichen und kulturellen Gefangenheiten der Frau die Stirn und beschreibt Jesus als einen Messias, der auch Frauen für besondere Glaubenserfahrungen befreit und sie in ihrer Würde und Berufung bestätigt.

Beispiele vorbildlicher Jünger im Markusevangelium:

Neben dem Geheimnis um die Person Jesu sind im Markusevangelium auch die Nachfolger dem Leser ein Rätsel. Viele Geschichten seines Evangeliums sind Personen gewidmet, die Jesus begegnen, und der Ausgang dieser Begegnung enthält eine wichtige Botschaft für den Leser. In der griechischen Literatur wurden solche Einzelerzählungen "Chreia" (Weisheitserzählung) genannt. Vergleicht man diese Chreia miteinander, dann bemerkt man, daß es sowohl positive Beispiele gibt wie auch Antibeispiele, die besagen, wie Nachfolger Jesu nicht sein sollen. Intressanterweise gehören fast alle Begegnungen von Männern in diese zweite Gruppe, die falsch auf Jesus reagiert: die Pharisäer, Reiche, Familienangehörige, politisch Mächtige und die männlichen Jünger Jesu allen voran. Betrachtet man die Erlebnisse dieser Jünger, folgen sie Jesus zwar zu Beginn seiner Predigttätigkeit noch nach, doch dann breiten sich Unglaube (Kap. 6, 52; 8, 17), Widerspenstigkeit (8, 32f), Machtkämpfe (9, 33ff; 10, 35ff) und zuletzt Verrat, Verleugnung bei ihnen aus. Das letzte, was wir im Originalmarkus von ihnen hören ist, daß sie Jesus verlassen (14, 50).

Markus will aber seine Leser nicht allein durch Negativbeispiele über wahre Jesusnachfolge belehren. Er bringt ebensoviele positive Beispiele der Jüngerschaft, die echten Glauben und konsequente Liebe zu Jesus aufzeigen. Die wichtigsten Personen beispielhaften Glaubens sind selten mit Namen genannt (z.B. die Freunde des Gichtbrüchigen 2, 3f; der Vater des besessenen Knaben 9, 14ff). Zumeist sind es Kinder (6, 41 vgl. 10, 14), Kranke (7, 31)- besonders Blinde (8, 22; 10, 46), Zöllner, Arme und Heiden (5, 1ff. 20). Im Vergleich mit anderer griechischer Literatur fällt aber das besonders häufige vorkommen von Frauen auf, als positive Modelle der Nachfolge mit beispielhaften Qualitäten des Glaubens und Einblicke in allgemein christliche Erfahrungen, oft unabhängig von angeblichen "Fraueninteressen".

1. Reaktionen auf die Ankündigung des Reiches Gottes: Mk. 1, 1 - 4, 34

In der beginnenden Phase des Verkündigungsdienstes Jesu betont Markus den Ruf Jesu und die Antwort der Zuhörer. Die ersten Worte: "Komm und folge mir nach, ich werde euch zu Menschenfischern machen" sind eine Zusammenfassung des Evangeliums und des Auftrages der Jünger. Wenn sie ihm überall hin folgen, sogar zum Kreuz, werden sie ihre Netze auswerfen können und Menschen in das Reich Gottes führen. In diesem ersten Teil des Evangeliums ist neben der Berufung der ersten vier Jünger auch die Berufung und die unmittelbare Antwort einer Frau beschrieben, der *Schwiegermutter des Simon* (1, 29 - 31). Es handelt sich um die erste Krankenheilung, die Markus berichtet und in der Reaktion dieser Frau auf ihre Heilung — "sie diente ihnen" (1, 31) - deutet Markus bereits das wichtigste Merkmal des Reiches Gottes und seiner Bürger an: "Wer groß sein will unter euch, der soll euer Diener sein" (10, 44). Dieser Dienst ermöglicht es, daß Jesus weitere Krankenheilungen vor ihrem Haus vollbringen konnte (1, 32f). Doch Jesus selbst stößt bei vielen Menschen, insbesondere bei den Pharisäern und den Familienangehörigen auf Widerstand.

2. Die Autorität des Reiches Gottes: Mk. 1, 1 - 4, 34

Einen Höhepunkt des zweiten Abschnittes des Markus, inmitten einer Serie von wundersamen Kraftbezeugungen der Autorität Jesu (Macht

über Natur und Dämonen), bilden die ineinandergewobenen Geschichten der Auferweckung der *Tochter des Jairus* (5, 21 - 43) und der *Frau mit der unheilbaren Blutung* (5, 25 - 34). Indem Jesus beide Frauen berührt, machte er sich der denkbar schlimmsten Verunreinigung schuldig: der Berührung einer Toten und einer Frau mit Blutfluß. Aber dadurch ermöglicht er beiden, neues Leben und Kinder zu bekommen. Beide Geschichten haben den Glauben an Jesus im Brennpunkt, selbst in unmöglichen Situationen. Die Frau kommt zitternd und furchtsam zu Jesus (v. 33) und kann kaum als ein Beispiel "großen Glaubens" bezeichnet werden. Ihr war sicherlich oft gesagt worden, daß sie ihr Leid eben zu erdulden habe. Doch sie wagt es, aus dieser Scheintröstung und den ihr fest vorgegebenen Zwängen auszubrechen. Trotz ihrer Furcht (das Gegenteil von Glauben in 4, 40) übertritt sie die geltenden Regeln und das Normverhalten für Frauen ihrer Zeit und rührt den Mann Jesus an. Sie erhält und zeigt dadurch beispielhaft Glauben - ein Glaube, der nicht nur Vertrauen bedeutet, sondern auch eine Handlung mit Risiko beinhaltet.

3. Die Ausweitung des Reiches Gottes auf Juden und Heiden: Mk. 6, 7 - 8, 26

Anders als ihre jüdische Schwester zeigt die phönizische Frau einen "kühnen Glauben" (7, 24 - 30) und erhält dadurch eine besondere Auszeichnung von Jesus. Die Geschichte von ihr leitet die zweite Speisung Jesu ein, die symbolisiert, daß Jesus auch das messianische Brot für die Heidenvölker ist (8, 1 - 9). Sie zeigt den besonderen Einblick dieser Frau in das Heilswirken Gottes für die ganze Welt. Dieses Chreia (Weisheitserzählung) hat die schlagfertige Antwort der Frau im Brennpunkt: "Die Hunde unter dem Tisch fressen von den Brosamen der Kinder." Damit ist diese Frau die einzige Frau, mit der Jesus im Markusevangelium in eine Art Disput kommt, ja die einzige Person überhaupt, die im Gegensatz zu den Schriftgelehrten eine Argumentation mit Jesus gewinnt, mit der konkreten Folge, daß Jesus ihren Glauben und ihre Demut durch ein direktes Lob auszeichnet und ihre Tochter heilt. Die Antwort der Frau hat nichts mit weiblichen Tugenden zu tun, sondern mit der wichtigen theologischen Frage des Verhältnisses zwischen Juden und Heiden. Obwohl noch ein Geheimnis um die Eingliederung der Heiden in das Reich Gottes liegt, erahnt sie als erste Person die weltweite Bedeutung der Messianität Jesu.

4. Die Leiden des Messias und seiner Jünger: Mk. 8, 27 - 13, 37

Dreimal erklärt Jesus im zentralen Abschnitt des Markusevangeliums in drei Leidensankündigungen (8, 31; 9, 30 - 32; 10, 32 - 34) seinen engsten Jüngern die wirkliche Bedeutung seines Kommens: *"sein Leben zu geben als Lösegeld für viele"*. Jedes Mal mißverstehen ihn die Jünger und denken an Machtpositionen im Reiche Gottes (8, 32f; 9, 33f; 10, 35 -37). Jesu jeweilige Antwort verweist sie jedoch auf das leidhafte Schicksal derer, die ihm nachfolgen: *"...der verleugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich"* (8, 34 - 38; 9, 35 - 50; 10, 38 - 45). Inmitten dieser ablehnenden Haltung der Jünger schildert Markus in 12, 41 - 44 eine kleine Szene im Tempel als Beispiel der konsequenten Ausrichtung auf das Reich Gottes: *die Witwe am Gotteskasten.* Die Tat dieser Frau erläutert das Thema der Selbstverleugnung. Sie ist die einzige Person neben Jesus und Johannes dem Täufer, die "ihr ganzes Leben" (so wörtlich in Anlehnung an Jesu Opfer in 10, 45) dem Dienst für Gott gab, im Gegensatz zum reichen Jüngling (10, 17 - 22), der alle Gebote hält, aber sich nicht von seinem Eigentum trennt.

5. Die Passion des Messias (14 - 15) **und die geheime Heldin der Jüngerschaft:** (14, 3 - 9)

Zu Beginn des Passionsberichtes hören wir in zusammenfassender Weise von einer Jüngerin Jesu, die wahrscheinlich neben dem Bekenntnis der Gottessohnschaft durch einen heidnischen Hauptmann die höchste Erkenntnis seiner Messianität hat. Es handelt sich um die *Frau in Bethanien,* die Jesu Haupt mit Öl salbt, während er im Hause des Simon des Aussätzigen zu Tische sitzt. Die Ähnlichkeit dieses Berichtes mit der Szene von der armen Witwe am Gotteskasten im Tempel ist verblüffend. In jeder Erzählung werden zweimal die Armen genannt (12, 41. 43 und 14, 5. 7) und der Kontrast zu den Reichen dargestellt (12, 44 und 14, 5). Beide Frauen gaben alles was sie hatten (12, 44 und 14, 8) und beide Erzählungen werden mit einem Weisheitsspruch mit bekräftigenden "Amen" beendet (12, 44 und 14, 9).

Die Salbung in Bethanien erscheint im Markusevangelium an einer entscheidenden Stelle, nämlich zwischen der Passion Jesu und seinen Lehren über wahrhaftige Jüngerschaft. Endlich hat er einen, zwei Menschen gefunden, die erkennen was seine Messianität bedeutet: *"sein Leben zu geben für viele"*. Endlich hat er Menschen, beides Frauen gefunden, die wahrhaftige Jünger sind, die nicht um Macht und Namen rangeln, sondern ihr Leben, ihr Kostbarstes aufgeben. So scheint Markus diese Frau als die ideale Jüngerin zu beschreiben, die Jesus versteht und dementsprechend handelt. Petrus hatte öffentlich zu Philippi bekannt, daß Jesus der Messias sei (8, 29), hatte aber nicht verstanden, was diese Messianität beinhaltet.

Jesus gibt der Salbung durch die Frau eine prophetische Bedeutung, nämlich daß sie auf seinen Tod hinweist. *"Sie hat mich gesalbt in Anbetracht meines Begräbnisses"* (14, 8). Damit beantwortet diese Handlung die zentrale Frage des Markusevangeliums, die Frage nach der Identität Jesu: *"Wer sagt ihr, daß ich sei?"* (8, 29). Die Frau erkennt wie Petrus Jesus als den Messias, aber im Gegensatz zu ihm, als einen zum Tode Gesalbten und damit zum messianischen König und Herrn. Selbst in dieser Geschichte erkennen die Jünger Jesus noch nicht. Sie werfen ihr in männlichem Geschäftssinn Verschwendung vor, vielleicht, weil sie nie hätten begreifen können, daß eine Frau Jesus zum Messias salben könnte. Aber gerade sie zeigt hier in Bethanien die Einsicht in die wahre Messianität und echte Jüngerschaft: Jesus als den leidenden und stellvertretend Sterbenden zu erkennen und

das eigene Leben in gleicher Weise aufzugeben. Dieser letztere Gedanke wird durch die starke Parallele zur armen Witwe deutlich, da jene *"alles was sie hatte gab, selbst ihr eigenes Leben"* (12, 44) und diese *"alles getan hat, was sie konnte"* (14, 8). Eigentlich hatte diese Frau die Salbe für ihre eigene Einbalsamierung erspart. Nun gibt sie das, was für sie selbst gedacht war, Jesus, und identifiziert sich so mit seinem Tod, als ob sie sagen wollte: *"Weil er stirbt, brauche ich diese Salbe nicht mehr, brauche ich nicht mehr zu sterben. Er gibt sein Leben, als ein Lösegeld für viele, auch für mich".*

Die abschließende feierliche Amen-Erklärung Jesu verdient besondere Beachtung. *"Wahrlich, ich sage euch: Wo das Evangelium gepredigt wird in aller Welt, da wird man auch das sagen zu ihrem Gedächtnis"* (14, 9). Diese Erklärung des Gedächtnisses hat noch selten die richtige Anerkennung gefunden. Es ist oft so dargelegt worden, daß diese Geschichte immer wieder erzählt werden sollte und so Teil der Missionsverkündigung der Gemeinde werden sollte. Obwohl Jesus es ihr verheißt, wurde die prophetische Zeichenhandlung nicht Teil der christlichen Lebens- und Gottesdienstgestaltung ("zu ihrem Gedächtnis" erinnert an die Einsetzung des Abendmahls "zu meinem Gedächtnis"). Markus weiß sogar ihren Namen nicht mehr. Vielleicht ist diese Handlung so unbeachtet geblieben, weil uns bisher entgangen ist, daß es ein entscheidender Teil der Jüngerschaft ist, so zu handeln wie diese Frau: *Jesus durch unsere Selbsthingabe zu unserem Herrn und Messias zu salben!*

Beachtet man diese Geschichte, in ihrem Zusammenhang mit Markus 13, und dem dortigen dreiteiligen Schema des Leidens, der Missionsverkündigung und dem siegreichen Kommen des Messias, dann entdeckt man in Jesu Wertschätzung der Salbung ihre missionarische Bedeutung. Was sollte, nach Kapitel 13, das Resultat des Leidens der Jünger Jesu sein? Die Verkündigung des Evangeliums in der ganzen Welt, und dies wird wiederum die Wiederkunft Jesu Christi herbeiführen. So hat die Jüngerin in Bethanien, die durch ihre Salbung und Selbstaufgabe sich identifizierte mit den Leiden des Messias, die Weltmission ("verkündiget!") eingeleitet und damit Jesus auch als wiederkommenden und herrschenden Messias gesalbt. Sie ist die erste Jüngerin, die dem wiederkommenden Herrn durch Leiden und durch Verkündigung entgegengeht. *Wahrhafte Jüngerschaft folgt Jesus in die Leiden, in die Welt und zur Verherrlichung.*

6. Die Heldinnen unter dem Kreuz und als Zeugen der Auferstehung: Mk. 15, 40 - 16, 8

Alle Junger hatten Jesus während der Gefangennahme verlassen (14, 51), mit Ausnahme von Maria Magdalena und einigen Frauen. Markus legt sorgfältig Wert darauf, uns wissen zu lassen, daß allein die Frauen beim Kreuz waren und nach dem Tod Jesu auch wußten, wo er begraben wurde (15, 40f; 47). Er wiederholt dabei häufig das Wort "sehen", das er bisher oft symbolisch für das Erkennen der Messianität Jesu gebraucht hatte. Die Frauen sahen ihn am Kreuz sterben (15, 40); sie sahen wo er hingelegt wurde (47); sie sahen den Stein weggerollt (16, 4); sie sahen den jungen Mann in weißen Kleidern, der sie aufforderte, den Platz an dem Jesus gelegen hatte zu sehen (16, 7).

Auch hier ist eine Parallele zur Salbung in Bethanien zu erkennen. War die Salbung dort eine symbolische Handlung vor seinem Begräbnis, so erfüllt Maria Magdalena mit den anderen Frauen diese Prophetie. Sie waren ebenfalls bereit gewesen, unter dem Risiko der Mitverhaftung Jesus bis zu seinem, gegebenenfalls auch bis zu ihrem Tod nachzufolgen. *Nur solchen Jüngern, die bereit sind alles zu geben, Jesus bis zum Kreuz nachzufolgen kann auch der Verkündigungsauftrag gegeben werden, die Botschaft von der Auferstehung des Messias der Menschheit zu bringen.*

Wir können diesen Abschnitt des Markusevangeliums nicht beenden, ohne auf die letzte Aussage über diese Jünger-Heldinnen zu sagen: *"Sie gingen hinaus und flohen von dem Grab; denn Zittern und Entsetzen hatte sie ergriffen. Und sie sagten niemandem etwas, denn sie fürchteten sich" (16, 8).*

Manche biblische Theologen meinen, daß das Markusevangelium ursprünglich mit diesem Satz endete. Den ältesten Handschriften fehlen die Verse 9 - 20. Diese Verse wären dann eine Zusammenfassung der Auferstehungsberichte der andern drei Evangelien durch einen unbekannten Schreiber. Für viele Bibelleser bleibt dann der abschließende Satz von Vers 8 ein Rätsel. Kann die frohe Botschaft verschwiegen werden? Warum beendet Markus sein großartiges Werk anscheinend so kümmerlich? Würde es nicht gerade unserer bisherigen Entdeckungen über die Heldinnen des Glaubens als ideale Jünger widersprechen? Stellt ihre Furcht und ihr direkter Ungehorsam nicht ihre bisherigen Glaubenserfahrungen in Frage?

War nicht die Verkündigung der Taten des Messias im ganzen Markusevangelium von einem Schleier des Geheimen umgeben, und nur dem echten Nachfolger vorbehalten? Könnte es nicht sein, daß Markus die Leser dazu auffordert, selbst die Konsequenzen aus der Erkenntnis des Messias zu ziehen und *das Evangelium mit ihrem eigenen Leben zu Ende zu schreiben? Das Evangelium ist ja nicht zu Ende, es hat erst seinen Anfang genommen!* In der ganzen Heiligen Schrift gebraucht Gott schwache menschliche Werkzeuge für seinen Heilsplan. Es gab sicherlich auch Schwachheiten im Glauben der Heldinnen der Nachfolge, so wie Petrus und die anderen Jünger ihre Makel hatten. Gottes Plan triumphiert aber trotz der Widersprüche des Kreuzes, des Versagens und der Schwachheit seiner Jünger. *Petrus und die Jünger (und viele andere Männer) versagten weil sie die innere Bedeutung der Jüngerschaft nicht verstanden. Die Frauen verstanden diese, aber vielleicht verstanden sie die äußere Bedeutung der Jüngerschaft nicht: Trotz gesellschaftlicher Zwänge, trotz ihrer eigenen Furcht, das Wort anderen zu verkündigen — wie viele ihrer Schwestern seither.* •

(Paul Warkentin)

Fragekasten

Fragen für den Fragekasten sende man bitte an:
Rev. Victor D. Toews
27 Gemini Avenue
Winnipeg, Manitoba
R2G 0T5 Kanada

Frage: Gibt es in der Ewigkeit im Himmel Unterschiede unter denen die gerettet werden?

Antwort: Meine Antwort lautet Nein und auch Ja. Ihrer Errettung nach, sind alle die im Himmel sind auf gleicher Stufe. Alle sind durch das Opfer Jesu erlöst worden. Aber der Belohnung nach, für den Dienst hier auf Erden, sind Unterschiede zu finden.

Beachten wir zuerst die Seligen im Himmel, ihrer Errettung nach. Ein jeder, der einst im Himmel sein wird, ist da weil er an das Opfer Jesu für seine persönliche Errettung geglaubt hat. Im Alten Testament erhielt der Sünder die Vergebung nicht weil er das Gesetz erfüllt hatte, sondern weil er nach den Vorschriften ein Opfer brachte. Durch die Darbietung des Opfers bekundete er, daß er ein Sünder war und, daß er durch den Verdienst eines anderen Vergebung erflehte. Laut dem Hebräer Brief, besonders in den Kapiteln 7 bis 10, lehrt uns der Schreiber, daß der alttestamentliche Opferdienst ein Schatten von dem war, was Jesus vollenden sollte. Das Opfer in der Stiftshütte oder im Tempel konnte die Sünde nicht wegnehmen. Jesus kam und brachte das alleingültige Opfer. Der alttestamentliche Gläubige bekundete mit seiner Tat, daß er an den kommenden Erlöser glaubte. Wir als neutestamentliche Gläubige schauen heute zurück auf das vollbrachte Werk des Heilandes, das am Karfreitag und am Ostermorgen geschah.

Man könnte die Einwendung machen, daß der Gläubige im Alten Testament die volle Wahrheit aber nicht verstand. Das darf schon stimmen, aber werden wir heute errettet weil wir verstehen, oder weil wir glauben? Wer von uns kann die Tiefen der Menschwerdung und des Todes des Heilandes ergründen? *"Wer den Namen des Herrn anrufen wird, der soll errettet werden"*, Joel 3, 5 und Römer 10, 13. Also im Alten wie im Neuen Testament gibt es nur einen Weg der Erlösung.

Nun behaupten einige Ausleger, daß diejenigen die nach der Entrückung in der großen Trübsal das Heil annehmen, nicht zum Leib Jesu gehören. Warum denn nicht? Sind das denn eine andere "Sorte" von Christen? Werden sie nicht durch des Lammes Blut errettet? Zudem ist es auch garnicht so bestimmt in der Heiligen Schrift gesagt, daß die Gemeinde vor der Trübsal hinweggenommen wird.

Nach meiner Erkenntnis sind alle Erlösten im Himmel, einerlei ob sie vor oder nach der Menschwerdung Jesu zum Glauben kamen, solche die auf Grund ihres Glaubens an das Erlösungswerk des Heilandes errettet wurden.

Anders aber steht es mit den Erlösten wenn wir sie vom Standpunkt der Belohnung für ihren Dienst betrachten. Von da aus gesehen, sind nicht alle Erlösten gleich. Die Schrift lehrt uns, 2. Kor. 5, 10: *"Denn wir müssen alle offenbar werden vor dem Richtstuhl Christi, auf daß ein jeglicher empfange, nachdem er gehandelt hat bei Leibesleben, es sei gut oder böse."* Hier merken wir aus dem Zusammenhang des ganzen Abschnittes, daß es sich nicht ums Seligwerden sondern um die Belohnung des Dienstes des Gläubigen handelt. Davon hatte der Apostel schon in 1. Kor. 3, 11 - 15 geschrieben. Nicht alles was wir hier auf Erden nach unserer Meinung für Jesus tun, wird in dem Gerichte bestehen.

In seinen Gleichnissen, wo Jesus zu seinen Jüngern von den anvertrauten Gütern spricht (Matth. 25, 14 - 30 und Lukas 19, 11 - 27), unterstreicht er den schon erwähnten Gedanken des Lohnes. Die Treue im Dienst bestimmt die Höhe der Belohnung. Nicht ein jeder erhält denselben Lohn. Einige Gottes Kinder werden in der Ewigkeit heller leuchten als die andern. Auch werden einigen noch weitere und größere Dienste anvertraut.

Auf Grund der Erlösung finden wir keinen Unterschied unter den Erlösten im Himmel. Auf Grund der Belohnung des Dienstes wird es aber einen Unterschied geben.•

Victor D. Toews

GEBET
Vater, vergib!

Die Andacht,
die ich im Gebetskreis hielt —
du weißt!
Die Worte waren aus einem Buch.
Es waren gute Worte,
und ich sagte sie gut auf —
auswendig.
Ich sah auch,
daß die anderen Frauen
beeindruckt waren.
Sie schauten auf mich.
Wie? Nun, dankbar —
als hätte ich gefunden,
wonach sie hungern.
Das stimmt nicht.
Sie lobten mich herzlich,
doch das wärmte mein Herz nicht.
Denn ich heuchelte.
Die Worte kamen nicht
aus meinem Herzen.
Sie kamen nur aus einem Buch.

Vater, vergib!
Vergib mir, daß ich vor mein Gesicht
eine Maske der Heiligkeit halte,
um meiner Seele Armut zu verbergen.
Ich nasche nur von den Brosamen
des Ewigen.
Ich gehe zunächst darauf ein,
wenn du mich zu dir ziehst.
Aber dann bocke ich wieder
und will die Erfahrung
nicht selbst machen,
die das Buch mir verheißt.

Vater, vergib!
Ich möchte wahr sein, heil sein.
Vergib mir mein Nichtwollen
und nimm dich meiner an.
Amen.

(von Jo Carr und Imogen Sorley
in "Herr, segne dies Chaos,"
Stoßgebete für Hausfrauen.)

.....

Anna fehlt...

(von Hilda J. Born)

In diesem Jahr wollten wir eigentlich quer durch unser großes Land. Wichtiger als den atlantischen Ozean zu erreichen, waren uns die Freunde die wir unterwegs treffen würden.

Unser erstes Ziel war Grand Forks, wo wir hofften, **Rey und Anne Nikkel** zu begüßen. Sechs mal ließen wir klingeln, zuhause und in ihrer Gemeinde — Keine Antwort — höchstwahrscheinlich waren sie auf einem Familientreffen.

Ein kleiner Abstecher brachte uns nach Coaldale. Wir wollten eine Familie, die schon zwei Generationen mit unserer Familie befreundet ist, treffen. Es war ein warmer Juli Nachmittag, als wir bei Mariechen, Liese und Anna Wiens eintrafen. Jeder Besuch bei diesen Damen schien mir als ein Eintreten in die Welt der Sieben Zwerge zu sein. Die Schwestern ähneln sich kein bischen. Jede ist eine Persönlichkeit für sich. Gemeinsam führen sie einen einmaligen Haushalt. In der blitzblanken Sauberkeit ihres Heimes, hat die alte Uhr an der Wand seit ihrer Kindheit in der Ukraine immer geläutet. Darunter steht der Glasschrank, mit den vielen Sammeltassen für Kinder und Erwachsene. Zwieback und Gewürzplätzchen gibt es zu jederzeit, falls jemand kommt.

Die kleinste der Schwestern begrüßt mich mit einer warmen Umarmung und einem Kuß. Dann hören wir die Worte: "Ihr wißt doch, daß Anna fehlt?"

Meint sie, daß ihre sprudelnde jüngere Schwester eine Reise macht, oder kann es sein, daß sie wirklich die Reise in die Ewigkeit angetreten ist? Die Antwort ist bald klar. Der Bruder Bernard aus Ontario ist ja sogar noch da. Sie hatten die Beerdigung einen Tag vorgeschoben, damit er die nötigen zweieinhalb Tage für die Reise hatte.

Benommen setzten wir uns, um den Bericht ihrer letzten Tage zu hören. Liese las uns das Lebensverzeichnis vor, das die Verstorbene selber geschrieben hatte.

Langsam fangen wir an zu begreifen. Die jüngere Schwester wird uns nicht gleich begrüßen kommen. Nie wieder wird sie uns Kaffee einschenken. Sie wird nie mehr Mitspracherecht haben und auch nie wieder jemand durch die Gegend kutschieren.

Wie die biblische Tabea, war Anna eine geschickte Näherin gewesen. Bruder Bernard zeigte uns ihre letzte Musterdecke. Winzige Stiche waren im Muster "The Open Window" zu erkennen. Er hatte die Decke erst am Samstag auf dem MCC Ausruf käuflich erworben.

Jesus besuchte Maria und Martha nach dem Tod Lazarus und weinte mit ihnen. Auch wir weinten mit unseren Freunden.

Wir saßen zusammen bei einer Tasse Kaffee und Zwieback mit Stachelbeermarmalade.

Aber wir konnten Anna nicht zurückholen. Nur eine innige Umarmung und ein Kuß zeugten von unserer Liebe. Leise verließen wir das Haus und schweigend fuhren wir weiter.

Nacheinander fingen wir an, Erinnerungen aus Annas Leben hervorzurufen. Ihr letzter Brief hatte uns getadelt, weil wir nicht oft genug schrieben. Dann folgte eine witzige Geschichte zum Schmunzeln, und zuletzt schrieb sie aus unserer Herkunft wie nur Anna es verstand zu schreiben.

Wir werden ihr freies und offenes Wesen, ihr mitfühlendes Herz und ihre feine Stickerei vermissen.•

Eine liebe Freundin...

Ein Zeugnis zur Erinnerung an eine liebe Freundin, die unlängst begraben wurde — von Annie Martens, Vancouver, BC.

Schon vor vielen Jahren, lernte ich **Alwina Schmidt** als eine liebe Schwester im Herrn kennen. Sie hatte sich hier in Vancouver ein nettes Heim erworben und war sehr glücklich und dankbar. Ihre Gastfreundschaft erwies sie vielen. Die Frauen des "Bethel Vereins", dessen Mitglied sie war, haben ihre Liebe geschätzt und kehrten gerne bei ihr ein.

Sie dachte nicht nur an sich, sondern kümmerte sich auch um ihre Nachbarn. Ihr gegenüber wohnte eine alte Frau, die nur schlecht sehen konnte. Alwina Schmidt kehrte oft bei ihr ein und las ihr aus der Bibel vor.

Längere Zeit saß sie mir öfters in meinem Auto zur Seite, wenn es Sonntags zur Kirche ging, Mittwochabends zur Bibelstunde oder auch sonst zur Versammlung. Sie liebte die Gemeinschaft der Gläubigen.

Nachdem sie umstandshalber den Versammlungen nicht mehr beiwohnen konnte, besuchte ich sie hin und wieder. Wir beteten miteinander. Mit der Zeit konnte sie sich nicht mehr gut konzentrieren. Wenn ich aber den 23. Psalm zitierte, stimmte sie mit ein und konnte ihn bis zu Ende auswendig aufsagen.

Wir, die wir noch leben, wollen uns das Gotteswort aus Hebräer 13, 7b zu Herzen nehmen: "...ihr Ende schauet an und folgt ihrem Glauben nach."• (Annie Martens)

Lukas 2, 36, 37b & 38 — ***Em Tempel wea donn uk jrod ne Proofetin, Auna, Fanuel siene Dochta, dee staumd fonn Aser häa. Dee oole Fru feleet dän Tempel nich, dee bleef doa Dach en Nacht en deend dän Harn met Fausten enn Bäden. Dee troff daut doa donn uk aula aun. Donn dankt dee Gott en fetald fomm Harn Jesus to aulemaun enn Jerusalem, dee no daut Heil luuden.*** (aus Daut Niehe Tastament)

Unterwegs notiert..

Der Ruf Gottes zum Dienst

Immer wieder neu bin ich erstaunt wie Gott Menschen in den Dienst ruft. Wenn Gott seine Hand auf einen Menschen legt, dann wird ein gewöhnlicher Mensch zu einem ganz besonderen Menschen. Diese besonderen Menschen werden von Gott gebraucht.

In Dartmouth, Nova Scotia treffe ich **Wally Unruh,** Pastor der M.B. Gemeinde dort. Wally und seine Frau Linda mit ihren drei Kindern sind seit fünf Jahren in Dartmouth im Dienst. Ihr tiefer Wunsch ist es, hier in den Ostprovinzen unseres Landes, Menschen für Jesus zu gewinnen.

Drei Stunden mit dem Auto entfernt, in Moncton, New Brunswick, ist **Mike Young** im Dienst einer M.B. Gemeinde, die erst vor zwei Jahren entstanden ist. **Mike und Shirley Young** sind dem Ruf des Herrn gefolgt, hier im Osten Kanadas Gemeinden zu gründen. Zu dem Zweck verließen sie mit ihren zwei Töchtern Manitoba und kamen nach New Brunswick.

Noch weitere vier Stunden mit dem Auto von Moncton entfernt, dienen **Sieg und Teenie Wall** einer M.B. Gemeinde in Campbellton, New Brunswick. Auch sie haben andere Arbeitsbereiche verlassen, um in den atlantischen Provinzen, bei der Gründung einer Gemeinde, mitzuhelfen.

Diese drei Ehepaare haben in besonderer Weise den Ruf des Herrn gehört. Dieser Ruf kam auch durch unsere Konferenz zu den genannten Familien. Und sie, wie viele andere Menschen gleich ihnen, packten ihre Sachen, verließen ihre Familien und Freunde und fingen an einem andern Ort neu an. Warum? Weil sie sich von Gott berufen wußten.

Warum schreibe ich darüber? Ich schreibe, weil wir diese Menschen im Gebet, finanziell und mit mehr Mitarbeitern unterstützen müssen. Sie sind weg von Freunden, von liebgewordenen Gemeinden und fühlen sich oft verlassen auf einsamen Posten. Meistens merken wir nur dann auf, wenn sie von spektakulären Bekehrungen erzählen können. Laßt uns beten für die vielen treuen Arbeiter, die uns an vorderster Front vertreten.•

(Roland Marsch)

Urlaub von Anne Martens

Wenn man von einer Urlaubsreise nach Hause kommt, muß man sich manchmal so anstrengen, wieder alles in den Griff zu bekommen, daß die ganze Entspannung hin ist.

Wir waren unterwegs und beinahe zu Hause angekommen. Ich sah schon das Auspacken, die Wäsche, den Lebensmitteleinkauf, den Haufen Post in Gedanken vor mir — und wurde bedrückt. Auf meine Zimmerpflanzen konnte ich mich auch nicht freuen — sie wurden zwar von Familie und Freunden begossen, nahmen aber meine Abwesenheit trotzdem übel und ließen ihre Blätter hängen. Farnkraut bedarf das tägliche Wässern, kam mir in den Sinn — ich versuchte mich zusammen zu nehmen.

Ich war nicht vorbereitet auf die Telefonanrufe, die Verantwortungen die mir eins, zwei, drei, in den Weg gelegt wurden; auf die Geburtstagstermine wozu ich noch Geschenke verpacken und zur Post bringen wollte. Das alles kam auf mich zu, bevor mir überhaupt bewußt wurde, daß ich zu Hause war, da wo ich hingehörte. Mein Tagesablauf überwältigte mich, ich fühlte mich überladen, ich hatte Sehnsucht nach der entlegenen Wüste, die ich erst vor kurzem verlassen hatte.

Eigentlich hätte ich ja einfach sagen können: "Herr, ich übergebe dir alles. Ich kann nicht alles zugleich." Aber ich traute mir nicht, weil ich Aufgaben angenommen hatte, ohne ihn um seinen Willen zu fragen.

In meinen Gedanken drehte sich alles und mein Problem nahm übergroße Masse an. Sogar in meiner Stillen Zeit jagten meine zerstreuten Gedanken einander nach. Ich konnte garnichts sinnvoll ordnen. Ich lies mich gleiten — verspürte Mutlosigkeit und zuletzt sogar Verzagtheit.

Eines morgens nahm ich mich zusammen und erinnerte mich daran, daß Gott mich liebte und mir helfen konnte. Er konnte mir auch inmitten der Verwirrungen Weisheit und Einsicht schenken. Er konnte einen Weg durch den Wirrwarr meines Lebens bahnen und mir die Kraft geben, seinen Weg zu gehen.

"Vernimm, o Herr, mein lautes Rufen; sei mir gnädig, und erhöre mich", betete ich. Wie Jakob damals in Pniel mit dem Engel rang, so sagte jetzt auch ich: "Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn." Gott verlangte nichts mehr — nur die völlige Hingabe. Von dem Moment an, konnte und wollte ich Gott hören, und meine Termine klärten sich wie von selbst.

In seinem Buch "Celebration of Discipline", schreibt **Richard Foster,** daß wir gut daran tun, die Bibel in Bildern zu sehen. Ich sehe mich in Gedanken den Panzer Gottes anziehen. Sogar dieser kleine Anfang verjagt schon den Feind, der den Mantel der Mutlosigkeit um mich geworfen hatte. Wie meine Mutter früher, so sang auch ich jetzt:

Nein, streiten muß
wer siegen will,
drum Heiland
gib mir Kraft,
zu kämpfen recht,
zu leiden still,
in treuer Ritterschaft.

Das Lied lag in den stillen Winkeln meiner Gedanken verborgen, konnte aber hervorgelockt werden, um mir den Aufschwung zu geben, den ich nötig hatte. Die Niedergeschlagenheit wich und war vorbei.

Jakobus, in seinem Brief, spricht von Versuchungen und Prüfungen. Wir sollen davon nicht zurückschrecken, sie dienen dazu, uns vollendet und untadelig zu machen, damit uns nichts mehr fehlt. Wir haben Zutritt zu Gaben, die uns Sieg über Verzagtheit geben können. "Hoffe auf den Herrn, und sei stark! Hab festen Mut, und hoffe auf den Herrn" (Psalm 27, 14). Bei dieser Aufforderung legen sich meine Gedanken und meine Worte zur Ruhe.•

Frauen- und Familiendienst

Apostelgeschichte 9, 36

Zu Joppe aber
war eine Jüngerin
mit Namen Tabea,
welches verdolmetscht
heißt: Reh.
Die war voll guter Werke
und Almosen, die sie gab.

(aus der Lutherbibel)

Zimtzöpfchen

(Dieses Rezept wird oft im Bethania Personal Care Home in Winnipeg, Manitoba verwandt. In diesem Pflegeheim der Mennonitengemeinden ist Joyce Klassen für Kost- und Ernährung verantwortlich. Die Zimtzöpfchen werden in der Küche gebacken und von allen gerne gegessen.)

8 Tassen Mehl
1 Pfund Margarine
1 Tasse Zucker
1 Päckchen Trockenhefe
1 Tasse Milch
7 Eier
Margarine, Zucker und Zimt

Hefe, nach der Anweisung auf dem Päckchen, anrühren. Die Milch bis zum Siedepunkt bringen und dann ganz abkühlen lassen. Sieben Eier dazugeben. Alle Zutaten gut zusammen mischen und kneten. Den Teig übernacht im Kühlschrank aufbewahren. Den Teig dünn zu einem Kreis ausrollen und in zwölf Keile schneiden. Mit Margarine bestreichen, mit Zucker und Zimt bestreuen und von der breiten Kante aufrollen. In Halbmonde formen und auf ein gefettetes Blech legen. Aufgehen lassen. Bei 350° F. backen bis die Zöpfchen goldbraun sind.• (Joyce Klassen)

Segensstunden von Maria Penner, (Clearbrook, BC.)

Es war in Österreich, nach dem Krieg im Jahre 1945. Ein Prediger aus Kanada, **Johan Wichert,** kam dahin wo wir waren. Mir wurde das Wort wichtig: "Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken," aus Matthäus 11, 28. So konnte ich beten und zum Herrn kommen. Ich war beladen, der Heiland vergab mir meine Sünden. Er nahm mich an, und jetzt bin ich sein Kind.

Wir kamen mit zwei Kindern nach Paraguay. Es war nicht leicht — die Hitze war groß und wir waren in den Anfangsjahren sehr arm. In Paraguay besuchte ich zum ersten Mal im Leben einen christlichen Verein. Ich lernte aus Gottes Wort und genoß die Segensstunden.

Dort lebten wir dreizehn Jahre. Ich habe in Paraguay weitere sieben Kinder geboren, zweimal Zwillige. Die Zwillinge, alle Jungens, wurden im Abstand von einem Jahr und acht Monaten geboren. Wir nahmen sie an als Geschenk vom Herrn — Er hat wunderbar geholfen. Später hatten wir ein Kind, das zwölf Jahre bettlägerig war.

Ich ging, wenn eben möglich, zum Verein, und versäumte es nicht. Wenn ich manchmal so ganz am Ende war, betete ich unter Tränen zum Herrn: "Ich kann nicht mehr, wenn du nicht hilfst!" Dann gab der Herr wieder Kraft. Wenn der Tag kam, da wir Verein hatten, dann war ich auch wieder da. Der Herr segnete mich und ich kam gestärkt wieder nach Hause, wo neun Kinder auf mich warteten. Wir hatten in Paraguay den Verein immer am Nachmittag, so konnte ich mit frischem Mut meine Arbeit wieder aufnehmen.

Dann starb unser krankes Kind. So konnten wir mit sieben Kindern nach Kanada kommen. Die älteste Tochter hatte schon geheiratet und blieb zurück. Der Abschied fiel uns sehr schwer. Der liebe Gott gab Gnade zu unserer Reise. Wir durften uns der Aldergrove M.B. Gemeinde anschließen. Gleich ging ich wieder zum Verein. Da habe ich auch Segensstunden gehabt.

Nach drei Jahren schloßen wir uns der M.B. Gemeinde in Clearbrook an, wo ich jetzt schon 25 Jahre zum Verein gehe. Ich habe schon viel gelernt und viele Segensstunden zusammen mit den Schwestern genoßen. Wir haben uns kennen und lieben gelernt. Sehr dankbar bin ich den Leiterinnen: Luise Enns, Leona Klassen und Mary Pauls. Ihre Bibelarbeiten sind uns reichlich zum Segen, wie auch die Gebetsgemeinschaft mit den Schwestern.

Ich möchte allen Frauen Mut machen, sich einem Verein anzuschließen um auch diesen Segen Gottes mitzuerleben.•

Gib du, mein Gott, auch heute,
daß mich dein Auge leite,
dein Wort mein Herz rühre
und deine Hand mich führe!

Mein Lernen laß gelingen
und Gutes mich vollbringen,
auf daß ich deinen Namen
durch mein Werk lobe! Amen

Gewürze - Gewürze bereichern unsere Speisen, und dank des kanadischen kulturellen Mosaiks haben wir mehr und mehr Gewürze zur Bereicherung unserer Speisen kennengelernt. Nach einer Festlegung von Statistics Canada wurden letztes Jahr zahlreiche Gewürze importiert. 1989 waren es allein 103,000 kg gestoßener oder gemahlener Zimt, fast 104,000 kg Nelken, über 200,000 kg Muskat und 2,000,000 kg Ingwer.

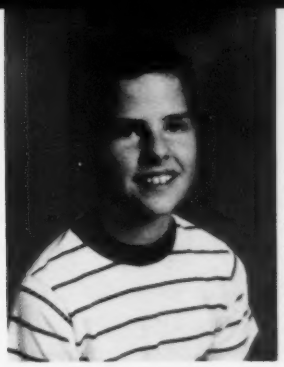
(aus Canadian Scene)

Mennonitische Rundschau wird alle 14 Tage von der **"Board of Faith and Life" der kanadischen Konferenz der Mennoniten Brüdergemeinden herausgebracht, hauptsächlich als Dienst an den eigenen Mitgliedern. Sie ist ein christliches Familienblatt, das erbaulich, belehrend und informativ wirken will. Artikel und Zuschriften sind willkommen, werden jedoch nur dann zurückerstattet, wenn dieses ausdrücklich verlangt wird. Schriftleiterin: Lorina Marsch;** Gehilfe: **William Schroeder,** Telefon: (204) 669-6575. **Jahresabonnement, im voraus zahlbar:** Kanada und U.S.A. $18.00; Deutschland - DM 30.00 — zahlbar bei Herrn **Jakob Hooge, — Mennonitische Rundschau,** Friedrichstraße 10, D - 4937 Lage/Lippe, West Germany, Kreissparkasse Detmold, Konto Nr. 70108543, BLZ 476 501 30. **Anzeigen:** Spalte — Inch $5.75. Weitere Auskunft auf Anfrage erhältlich. Alle Korrespondenz richte man an: **Mennonitische Rundschau, c/o Canadian Conference, 3 - 169 Riverton Ave. Winnipeg, Manitoba, Canada, R2L 2E5.** Second class registration number — 1107. **The Christian Press.**

Kinderecke

Meine Gaben für den Herrn

(von Marshall Janzen, Yarrow, BC)



Marshall Janzen

Marshall Janzen ist zwölf Jahre alt. Er arbeitet gerne mit Komputer und stellt seine Fähigkeiten in Schule, Gemeinde und Ortschaft zur Verfügung.

Ich war ein vielbeschäftigter Junge. Nachdem ich Zeitungen ausgetragen hatte, und Klavier geübt, arbeitete ich unermüdlich an der Schulzeitung, und an dem Nachrichtenblatt für die Nachbarschaft. Ich hatte an allem Freude, und habe viel dabei gelernt. Nur kam mir immer wieder die Frage, wo bleibt Gott in meinem vielseitigen Leben? Hat er vor der Schulzeitung und dem Nachrichtenblatt überhaupt noch Platz? Wenn ich diese Fragen ehrlich beantwortete, mußte ich mich schämen. Gott war aus der ersten Stelle in meinem Leben bis weit unten auf der Liste meiner Prioritäten gerutscht.

Ich versuchte zu überlegen, wie ein zwölf-jähriger Junge am besten Gott dienen könnte.

In seiner heiligen Schrift, der Bibel, sagt uns Gott, daß er einen jeden mit Fähigkeiten und speziellen Gaben ausgerüstet hat. Er verlangt, daß wir mit diesen Talenten ihm zur Ehre leben. Dazu sagt er auch: "...was ihr tut, so tut es alles zur Ehre Gottes."

Es bleibt die Frage, was sind meine besonderen Gaben und Fähigkeiten? Und wie kann ich diese am besten zur Ehre Gottes einsetzen? Die Antworten darauf waren nicht mehr so schwer zu finden. Es lies sich manches in dieser Hinsicht machen: ich könnte mich anbieten, Einlagen für unser Wochenblatt (bulletin) in der Gemeinde herzustellen. Ich könnte mir mehr Zeit nehmen mit Gott Gemeinschaft zu pflegen indem ich bete und sein Wort lese.

Bei alledem habe ich gelernt, daß es sinnvoll und lohnend ist, unsere Hektik zu unterbrechen, um uns auf Gott zu konzentrieren.•

Hallo Kinder!

Zum Sommeranfang wünsche ich Euch allen ganz viele schöne Tage, draußen und mit euren Freunden und Familien. Bei den Vorbereitungen für das heutige Rätsel, habe ich mir 20 Wörter ausgedacht die mich an die Sommerzeit erinnern, und diese kreuz und quer in dem Buchstabenviereck versteckt. Die Wörter sind von links nach rechts, von oben nach unten und diagonal von links nach rechts geschrieben. Am besten kreist Ihr die gefundenen Wörter ein und streicht sie in der danebenstehenden Liste durch, damit Ihr das Wort nicht weiter sucht. Das erste Wort habe ich schon eingekreist um Euch einen guten Anfang zu geben. Und jetzt seid Ihr dran...

~~Badeanzug~~
Ball
Berge
Eis
Fahrrad
Freizeit
Freunde
Garten
Liegestuhl
Picknick
Sandalen
Schulferien
Schwimmbad
Sonne
Strand
T-Shirt
Urlaub
Wassermelonen
Wellen
Wiese

M	T	A	D	I	E	S	C	P	G	O	N	E	D	A	V	O	S	H	I	T	T	V
A	S	S	I	R	H	C	A	N	H	G	F	C	T	D	W	A	J	U	E	E	W	E
M	H	K	O	B	T	L	I	M	I	E	M	R	E	E	R	L	D	F	R	I	A	N
E	I	W	M	M	A	L	C	H	E	W	N	Z	E	P	L	U	K	E	D	S	S	O
U	R	L	A	U	B	C	X	G	L	E	A	N	W	I	E	S	E	C	I	E	S	U
O	T	B	S	T	R	A	N	D	E	A	N	D	O	C	Z	R	T	S	C	H	E	L
T	E	H	C	C	S	D	D	S	F	O	I	S	D	K	N	E	H	I	H	O	R	I
E	R	E	H	H	N	E	R	E	S	E	R	H	E	N	E	E	I	S	I	L	M	E
R	D	H	W	T	S	E	Y	E	A	S	W	G	U	I	S	R	H	T	N	F	E	G
U	N	I	I	I	L	T	D	E	N	N	A	R	T	C	O	D	G	J	T	D	L	E
O	E	R	M	U	E	R	W	E	D	D	Z	E	E	K	B	E	R	R	A	M	O	S
P	R	A	M	S	N	C	Z	E	A	T	H	U	F	N	I	E	O	R	E	E	N	T
L	E	I	B	E	D	S	B	A	L	L	U	A	G	E	C	G	R	V	R	T	E	U
E	I	S	A	R	A	T	R	D	E	L	R	W	A	S	W	H	I	G	D	D	N	H
D	R	E	D	E	F	R	E	U	N	D	E	T	R	I	A	T	E	R	E	E	S	L
E	R	S	W	E	I	A	L	R	L	G	E	N	T	F	A	S	T	A	A	E	P	E
R	R	E	A	R	N	M	V	O	A	N	R	Z	E	M	T	S	I	B	S	L	I	S
I	N	E	S	C	H	U	L	F	E	R	I	E	N	Q	U	E	R	T	E	S	C	R

Judy

Kurznachrichten

- Die Bridgeway Community (M.B.) Gemeinde in Swift Current, Saskatchewan brachte am Osterwochenende das Bühnenstück "Thy Kingdom Come", vorgetragen von Kindern und Erwachsenen. Das Stück stellt die letzte Woche des irdischen Lebens Jesu dar, beginnend mit dem Einzug in Jerusalem und schließend, nach der Auferstehung, mit dem Aufruf Jesu in seine Nachfolge. Die Vorführungen begannen mit der Predigt "Es kommt der dritte Tag" von Pastor **Peter Klassen,** und fanden am Abend des stillen Samstags und am Ostermorgen statt. Das Hörspiel wurde über den örtlichen Radiosender ausgestrahlt. Gehilfspastor **Albert Friesen** leitete den Gemeindechor; Jugendpastor **Clarence Peters und Ellery Janz** produzierten das Stück; Solisten waren **Kerry Braun, Ruth Martens und Julie Chickoski.** Die Vorlesung machte **Dave Franz.**•

- Am Sonntag, den 3. Juni wurde Universitätsprofessor **Peter G. Klassen** in der Richmond Park M.B. Gemeinde in Brandon, Manitoba als Laienprediger eingesetzt. Pastorenehepaar der Gemeinde sind **John und Merrill Unger.** Jugendpastor **Gerry und Nora Harms** teilen ihre Zeit auf zwischen Richmond Park und der 20-Kilometer entfernten M.B. Landgemeinde nahe bei Justice, Manitoba.•

- **Abe und Evonne Poettcker** beenden am 30. Juni ihren Dienst von zwei Jahren als Gehilfspastor der College Drive Community Gemeinde in Lethbridge, Alberta. Durch sein Studium an der Universität von Alberta und am Dallas Theological Seminary, hat er den "Master of Theology" Grad erreicht. Früher, als er in der Tofield, Alberta Gegend Farmer war, hat er in der Tofield M.B. Gemeinde als Leiter und Kassierer, wie auch in der Sonntagschul-, Musik- und Jugendarbeit gedient. Zur Familie gehören drei Kinder: Kim (15), Kurtis (12) und Kevin (11).•

Pastor **Paul Unger** legt seinen Pastorendienst in der Glencairn M.B. Gemeinde in Kitchener, Ontario am 31. August nieder. Bevor er im Januar 1988 nach Glencairn kam, war er zuletzt drei Jahre Direktor für Entwicklung im Columbia Bible College in Clearbrook, BC. Früher war er fünf Jahre Pastor der Saanich Community (M.B.) Gemeinde in Victoria, BC, sechseinhalb Jahre Pastor der Parliament Community (M.B) Gemeinde in Regina, Saskatchewan und achteinhalb Jahre Pastor der Cariboo Bethel Gemeinde in Williams Lake, BC. Nachdem er am MBBC und am Waterloo Lutheran College studiert hatte, unterrichtete er drei Jahre lang in der Ontario Bibelschule in Kitchener. Er und seine Frau Anne haben drei erwachsene Kinder.•

Kitchener - Mindestens zwei Gruppen aus der Gemeinde planen einen Einsatz als Sommermissionare. **Sheri Randall und Bonnie Klassen** gehen nach der Stadt Mexiko mit "Serve 90", ein Projekt der "Christian Network Ministries of Ontario". **Greg Clarke, Ann Steinbach, Phil Klassen, Anita Schroeder** und **Gareth und Gayle Goossen** mit Familie nehmen teil an "Youth Mission Canada" dem Programm der kanadischen M.B. Konferenz. Dieser Dienst soll in verschiedenen Provinzen und Städten im östlichen Kanada stattfinden.•

("Newsletter", Kitchener M.B. Gemeinde)

- **Die Maple Ridge Community (M.B.) Gemeinde** in Maple Ridge, BC hat ein Grundstück gekauft, worauf sie in der Zukunft ein neues Gemeindehaus errichten wollen. Menschen bekehren sich und die Gemeinde erfährt ein gesundes Wachstum. Das Projekt fordert eine halbe Million Dollar. Pastorenehepaar **Ed und Helen Ann Goerzen** dienen der Gemeinde, mit Hilfe von Gehilfspastor **Dean und Janine Richmond.**

- Gehilfspastor **Wilf und Lorena Richert** kehren nach einer fünfmonatigen Sabbatzeit am M.B. Biblical Seminary in Fresno, Kalifornien nach Yarrow, BC zurück.

Pastor **Henry Willms** beendet seinen Dienst als Pastor der Dalhousie M.B. Community Gemeinde in Calgary, Alberta am 30. Juni. Die Gemeinde entstand 1984 als Tochtergemeinde der Highland M.B Gemeinde, wo Henry seid 1975 diente. Er wurde der erste Pastor. Früher hat er drei Jahre der La Glace Bible (M.B.) Fellowship in Alberta und zehn Jahre der Richmond Park M.B. Gemeinde in Brandon, Manitoba als Pastor gedient. Seine Ausbildung hat er vom Prairie Bible Institute in Three Hills, Alberta, vom MBBC in Winnipeg und von der Waterloo Lutheran University in Ontario. In der Zeit seines Studiums machte er in Winnipegosis und Horndean, Manitoba und in der Highland M.B. Gemeinde in Calgary sein Praktikum. Henry und seine Frau Vi haben zwei erwachsene Töchter: Cheryl und Elaine.•

-**Steven R. Falk** beginnt am 18. Juni seine Arbeit in der Ehe- und Familienberatung und Therapie in der New Hope Counselling Group, eine M.B. Arbeit in North Vancouver, BC. In diesem Frühjahr brachte er sein Studium auf diesem Gebiet im M.B. Biblical Seminary in Fresno, Kalifornien mit einem "Master of Arts" erfolgreich zum Abschluß. Früher hat er am Columbia Bible College studiert. Er und seine Frau **Karen** haben zwei Kinder: Calen (2) und Kinshasa (6 Monate). Sie stammen aus Black Creek, BC.•

Vancouver - "New Horizons" ist ein Arbeitszweig der Willingdon M.B. Gemeinde besonders für Senioren. Eine Anzahl Personen beteiligt sich regelmäßig an Besuchen und anderen Diensten in Pflegeheimen. Einige Frauen dienen als Kinderhüterin für beschäftigte Mütter. Andere Personen besuchen die Kranken, schreiben Briefe an Missionare, arbeiten im MCC Laden, helfen in der Herstellung der Gemeindebulletins, oder mit der "Willingdon Care Line." Neulich halfen wir Campus Crusade mit dem Aussenden von Literatur. Es gibt viel Gelegenheit "mit einer Tasse kalten Wassers" zu dienen.•

("Newsletter," Willigdon M.B. Gemeinde)

Editorielles

Frauenkreise — Jüngerschulung — Lorina Marsch

Meine erste Erfahrung in einem Frauenkreis machte ich als **Roland** am MBBC College-Student war. Wir hatten gerade unser erstes Kind bekommen, und mir fehlte der Ausgleich zur Hausarbeit. Da wir am Sonntagmorgen die Sonntagschule und den Gottesdienst in der Portage Avenue M.B. Gemeinde besuchten, ja, sogar dort Gastmitglieder waren, wurde ich eingeladen, im Frauenchor mitzusingen. Besonders das Weihnachtsprogramm hat mir viel Freude gemacht.

Später im Frühjahr gab es eine Gebetsschwesternfeier. Aus irgend einem Grund hatte ich keine Gebetsschwester gezogen, aber jemand hatte meinen Namen, und ich fühlte mich erwünscht und beschenkt durch die Gebete, die Liebe und das kleine Geschenk des Abends.

Unsere erste Pastorenstelle war die M.B. Gemeinde von 45 Mitgliedern auf dem Land nahe bei Grassy Lake, Alberta. Der Frauenkreis dort traf sich in unregelmäßigen Abständen, aber die Zusammenarbeit und Mithilfe der Frauen in der Gemeinde war ununterbrochen. Sie sammelten Kleider, nähten fürs MCC, kochten und backten für Gemeindeveranstaltungen, halfen sich gegenseitig, übten und sangen, luden ein und gingen auf Besuch, betreuten die Kinder voneinander, putzten abwechselnd das Gemeindehaus und halfen in allen Gemeindezweigen mit. Ich fühlte mich jung und unerfahren als Mutter in ihrer Mitte, und habe viel von ihnen gelernt.

In Neuwied war die Sache anders. Kaum war unser erster Sommer vorbei, da versammelten sich die Tabea Frauen alle vierzehn Tage regelmäßig an den Dienstag Nachmittagen im kleinen Raum des Gemeindehauses in der Wiedbachstraße. Die Jüngste damals war über doppelt so alt wie ich, trotzdem sollte ich die Leiterin sein! Zwölf Jahre lang habe ich diese Gruppe geleitet — ich mußte viel lernen und lesen, um immer etwas auf Lager zu haben.

Einmal hatten wir uns entschlossen, in den Psalmen Bibelarbeiten zu machen. Daran bin ich leider gescheitert. In einem Kreis wo eine jede einen Lieben als gefallen oder vermißt wußte, und alle etwas erlebt hatten von Krieg, Verbannung, Flucht, Feind, Verrat, Zusammenbruch, Gewalt, Leid, Armut und Hunger, konnte ich nichts aus den Psalmen herausholen, was sie nicht schon aus Miterleben wußten.

In Neuwied hatte ich auch die große Freude, einen jüngeren Frauenkreis ins Leben zu rufen. Am ersten Abend waren wir acht Personen, nach einigem auf und ab, wurde die Gruppe stabil. Sie besteht heute noch als großer, beständiger Kreis. Viel Segen, Gemeinschaft und Freundschaft sind in diesem Kreis erlebt worden und aus ihm heraus getragen worden.

Als wir 1979 nach North Kildonan, Winnipeg kamen, hatte die Gemeinde fünf Frauenkreise. Ein jeder Kreis hatte seine Eigenart. In meiner Erfahrung unter ihnen ist in der Zwischenzeit viel gute Arbeit getan, warme Gemeinschaft gepflegt und Unterstützung erlebt worden.

Die Arbeit der Frauenkreise bleibt für die traditionellen Kreise dieselbe, für jüngere Kreise hat sich das Aufgabengebiet stark verändert. Seit Roland Konferenzprediger geworden ist, und wir in alle Gemeinden kommen, bin ich gewahr geworden, wie sehr sich die Vorstellung der Frauenarbeit geändert hat. Die verantwortlichen Frauen in den Provinzen stellen sich neue Aufgaben und bieten Hilfe an, anstatt nur an dem Programm der alljährlichen Frauenkonferenz zu arbeiten. Familien, alleinstehende Mütter, unerwünschte Kinder und mißhandelte Frauen gehören zum Aufgabengebiet der Frauenkreise. In vielen Gemeinden gibt es seit einigen Jahren Bibel- und Handarbeitskreise für Frauen aus der Umgebung. Benennungen wie: ***Morning Out for Mothers (M.O.M.'s), Ladies Coffee Hour, Moms of Preschoolers (M.O.P.'s), Women in Touch, Ladies Morning Out, und Moms & Tots*** sind überall bekannt. Frauen mit Kleinkindern werden durch diese Kreise mit dem Evangelium vertraut, manche bekehren sich und ganze Familien fühlen sich zur Gemeinde gezogen.

Aus Zeitschriften und Briefen aus Europa wissen wir um die Frauenfrühstücke, die mit Freuden und großem Erfolg in den Gemeinden geplant und durchgeführt werden. Nachbarn können ohne weiteres in diese freundliche Atmosphäre mitgebracht werden. Die ungezwungene Stimmung und die natürliche Freundschaft sind genau das, was so viele Hausfrauen nötig haben. Mit geschickter Gestaltung der Stunde, einem fröhlichen Gespräch oder einem nachdenklichen Thema, kommt so manche Frau beim Frauenfrühstück zum ersten Mal mit dem Evangelium in Berührung.

So geht die Arbeit weiter. Diese Ausgabe der **Mennonitischen Rundschau** ist besonders der Frauenarbeit in den Gemeinden gewidmet. Ein blick in das Leben der Frau im Neuen Testament, Erinnerungen an frühere Vereinsstunden, Berichte von Segen und Zugehörigkeit, Anregungen zur weiteren Treue im Dienst und Dank unserem großen Gott gegenüber sollen die Seiten unserer Zeitschrift füllen.

Mit herzlichen Grüßen,
Eure

Lorina Marsch

Laut Beschluß des

Publications Commissions der Board of Faith and Life,

beginnt die
Mennonitische Rundschau
mit dieser Nummer
ihren Sommer Kalender.
Ausgaben werden in
drei-wöchigen Abständen
erscheinen an den Daten:
27. Juni
18. Juli
8. August
29. August
und dann wieder
alle vierzehn Tage.

Ursprung und Zweck der Frauenvereine

"Lasset das Wort Christi reichlich wohnen in euch: lehret und vermahnet euch selbst in aller Weisheit mit Psalmen und Lobgesängen und geistlichen Liedern und singet Gott dankbar in euren Herzen. Und alles, was ihr tut mit Worten oder mit Werken, das tut alles in dem Namen des Herrn Jesus und danket Gott, dem Vater, durch ihn" (Kolosser 3, 16 und 17).

Frauen in der frühchristlichen Gemeinde waren tätig. Sie folgten dem Beispiel der Frauen die Christus nachfolgten, die ihm und seinen Jüngern dienten und mit Finanzen unterstützten: "... dazu etliche Frauen, die er gesund gemacht hatte von bösen Geistern und Krankheiten, nämlich Maria, die da Magdalena heißt, von welcher waren sieben Geister ausgefahren, und Johanna, die Frau des Chusa, eines Verwalters des Herodes, und Susanna und viele andere, die ihnen Handreichung taten von ihrer Habe." (Lukas 8, 2 und 3).

Diese Frauen kamen aus verschiedenen Lebensverhältnissen, doch eines verband sie miteinander — sie liebten den Herrn von ganzem Herzen. Ihr tiefes Verlangen war es, ihm und seinen Jüngern zu dienen.

Worin mag dieser Dienst wohl bestanden haben? Wir können es uns vorstellen. Hier sind dreizehn Männer, ohne Beruf, ohne Einnahme und ohne Obdach. Das Gebet: "Vater, unser täglich Brot gib uns heute", war ihr tägliches Bedürfnis. Sie brauchten Nahrung, Kleidung und Unterkunft. Zur Erhörung dieses Gebets brauchte Gott willige Herzen und Hände. Die Frauen sahen die Gelegenheit, nahmen sie wahr und folgten Christus, sogar bis nach Golgatha: "...es waren auch Frauen da, die von ferne zuschauten, unter welchen war Maria Magdalena und Maria, die Mutter Jakobus des Kleinen und des Joses, und Salome, die ihm nachgefolgt waren, da er in Galiläa war, und ihm gedient hatten...." (Markus 15, 40 und 41). Man glaubt, daß diese Frauen nach der Auferstehung Christi, in der ersten Gemeinde tätig waren, und auch ihre Güter teilten.

In dieser Periode der ersten Liebe, war jeder Christ, Mann oder Frau, tätig in der Gemeinde. Jedes Heim war eine Zufluchtsstätte für Arme, Notleidende und Reisende. Als die Christenverfolgung ausbrach, haben die Frauen sich tapfer bewährt. Sie waren willig zu leiden, ja sogar zu sterben, für ihren Glauben. Dadurch waren sie ein größeres Zeugnis als durch offizielle Stellungen.

Durch die Jahrhunderte sind Frauen tätig gewesen, als Einzelne und auch als Gruppen. In der Römisch-Katholischen Kirche gab es manche Frauenorganisationen zur Unterstützung der Armen, Waisen, Witwen und andere.

In der protestantischen Kirche stand es anders. Innerhalb der Kirche war kein Platz für Frauenorganisationen. Manche protestantischen und reformierten Frauen haben teilgenommen an Frauenvereinen, ja, diese sogar gegründet, aber für viele Jahre geschah dieses außerhalb der Kirche. Zum Beispiel, lesen wir von Frauenvereinen die schon im Jahre 1813 gegründet wurden. Sie pflegten Verwundete während Kriegszeiten. Christliche Mäßigungsvereine, Handarbeitsvereine und manche andere Kreise wurden ins Leben gerufen.

Erst im Jahre 1860 fanden Frauengruppen, als solche, mehr Anerkennung. Damals kam eine Missionarin, Anna Muson, von Indien in Heimaturlaub. Sie spornte ihre Freundin Caroline Doremus an, einen Verein zu gründen zur Unterstützung der Mission. Der erste Frauen Missionsverein wurde so ins Leben gerufen, andere Konfessionen folgten dem guten Beispiel nach. Nicht nur wurde die äußere Mission unterstützt, auch Nöte im eigenen Land wurden angesprochen. In den Vereinigten Staaten gab es Arbeit unter den einheimischen Indianern, Negern und unter den armen Weißen in den Südstaaten. Die Idee von Frauen Missionsvereinen innerhalb der verschiedenen Konfessionen verbreitete sich rapide.

In der selben Zeit, 1860, wurde die Mennoniten Brüdergemeinde in Molotschna, Südrußland geboren. Der Anfang war klein, die Glieder versammelten sich in Privathäusern. 1874 kauften sie, zur großen Freude des Dorfschulzen, die Dorfschenke im zentralgelegenen Rückenau und bauten sie zu einem Gotteshaus um. Weil das Haus schnell zu klein wurde, bauten sie 1883 eine Kirche von 84 X 42 Fuß, die eine Zeitlang als Zentrum der M.B. Gemeinde diente. Später verlegte sich das Zentrum nach Gnadenfeld.

Die Frauenarbeit der M.B. Gemeinde ist so alt wie die Gemeinde selber. Der Geschichtsschreiber P.M. Friesen berichtet von den Stick-Nähstunden, die nach einer Erweckung in Gnadenfeld entstanden. Diese waren nicht so vollständig organisiert wie unsere heute, auch waren die Verhältnisse anders, aber sie trugen dazu bei, das Werk des Herrn zu fördern.

Auf der Jahresversammlung in Rückenau wurde beschlossen, was die Frauen im folgenden Jahr unternehmen würden. Anschließend wurden in Rückenau Kleiderstoffe eingekauft und unter den Frauengruppen der Dörfer verteilt. Später wurden die angefertigten Sachen in Rückenau gesammelt und am Pfingsttage auf einem Missionsausruf versteigert. Der Erlös wurde für Mission angewandt, zum größten Teil zur Unterstützung von Missionaren in Indien.

Die Verbindung mit Indien wurde durch den Ersten Weltkrieg unterbrochen. Ein anderer Dienstzweig tat sich auf, diesmal in der Notlinderung. Mennonitische Frauen machten für die Verwundeten Verbandzeug. Warme Kleidung, getrocknetes Obst und geröstete Zwieback wurden gesammelt und an Notleidende versandt.

Die Revolution, die folgte, brachte alle organisierte Gemeindetätigkeit in Rußland zum Abschluß. Doch die M.B. Gemeinde hatte durch die Auswanderung in den 1870-ger Jahren schon in der USA und in Kanada Fuß gefaßt. Neue Gemeinden wurden gegründet; wieder fand sich der Missionssinn. Auch unter den Frauen zeigte sich das Verlangen etwas für die Mission

zu tun.

Mountain Lake, Minnesota war eine der ersten M.B. Gemeinden in den Vereinigten Staaten. Es folgt ein kurzgefasster Bericht, geschrieben für den Zionsboten im Jahre 1890, eingesandt von Frau Maria Wiebe*.

Sie schreibt, daß ihr erster Kontakt mit der äußeren Mission auf einem Missionsfest und Ausruf in Gnadenfeld, Rußland zu stande kam. Die Not der Heiden wurde sehr klar geschildert und machte einen tiefen Eindruck auf sie. Später schloß sie sich der M.B. Gemeinde an. 1886 kam sie mit ihrer Familie nach USA. Ihr Missionsinteresse brachte sie mit und teilte ihre Überzeugung mit andern. Im Jahre 1888 wurden, zuerst in Carson und dann in Mountain Lake, Missionsvereine gegründet. Diese kamen damals in den Häusern zusammen und nannten sich "Arbeitsstunde." Die Männer verhandelten biblische Themen während die Frauen für den Ausruf Sachen anfertigten. Es wurde dabei viel gesungen. Die Zusammenkünfte hatten auch ihre Schwierigkeiten, doch schreibt sie, daß es der Mühe wert war.

Am 4. Juli, ein amerikanischer Feiertag, hatten sie ihren Missionsausruf; die Einnahme ging für die äußere Mission. In dieser Weise hatten sie einen Anteil an der Ausbreitung des Evangeliums und an der Seelenrettung....(soweit der Bericht). Später, im Jahre 1911 entstand noch ein jüngerer Verein.

Heute wird der Missionsausruf nicht mehr gehalten. Jetzt dienen die Stunden mehr zur Erbauung, doch wird immer noch die Mission stark betont und unterstützt. Das Geld wird gesammelt durch Opfer.

Mountain Lake ist die Muttergemeinde der Winkler M.B.Gemeinde, die erste M.B. Gemeinde Kanadas, wo auch der erste Frauen Missionsverein anfing. Schon im Jahre 1904 kamen an den Nachmittagen die Ehepaare in Privathäusern zusammen. Die Männer leiteten die Bibelbetrachtung, während die Frauen eifrig Sachen für die Mission anfertigten. Davon wurden viele in große Kisten verpackt und ins Missionsfeld nach Indien versandt. Das Übrige wurde auf einem Missionsausruf verkauft, welcher meistens am Erntedankfest stattfand. Später fingen die Frauen an, sich alleine in der Kirche zu versammeln. Sie organisierten sich und wählten eine Leiterin und eine Sekretärin.

Bis Mitte der zwanziger Jahre gab es in Kanada nur einige wenige M.B. Gemeinden. Dann fand die große Einwanderung aus Rußland statt. Von der Westküste bis Ontario gründeten diese Einwanderer, "Rußländer" genannt, viele M.B. Gemeinden. Die Gründung der Frauenvereine hielt beständig Schritt mit dem Bau der Gemeinde. Viele, vielleicht alle, hatten ihren Anfang in Privathäusern. Sie versammelten sich wöchentlich. Der Einfluß der Frauengruppen trug viel zum Wachstum und zur Einigkeit der jeweiligen Gemeinde bei.

Daß die meisten Gemeinden Landgemeinden waren, brachte bestimmte Schwierigkeiten mit sich. Für manche Teilnehmer bedeutete es, weit zu fahren mit Pferden und Wagen oder Schlitten. Die Frauenvereine fingen im Herbst an, nachdem das Einmachen und die Gartenarbeiten beendet waren. Schon im Sommer freuten sich die Frauen auf die kommenden Zusammenkünfte. Eine Berichterstatterin schreibt: "Wir waren hungrig nach Gemeinschaft." Das Verlangen nach geistlicher Gemeinschaft und der Eifer, die Mission zu unterstützen, konnte nicht von der Knappheit des Geldes gedämpft werden. Die Frauen stellten für den Missionsausruf praktische Sachen her, die in jedem Haushalt gebraucht werden konnten.

Die erste M.B. Gemeinde legte starke Betonung auf Evangelisation und Mission. Diese Atmosphäre trug sich auch über in die ersten Frauenvereine. Mit der Zeit, als sich die Notwendigkeit erwies, hatten sie auch ein offenes Auge für die physische Not in der Welt. Besonders während des Zweiten Weltkriegs wurde viel für das Rote Kreuz und für das MCC gestrickt und genäht. Manche Kreise nähen bis heute MCC Decken, die auch jetzt noch eine sehr gute Anwendung finden.

Wir stehen in den neunziger Jahren. Die Pionierarbeit ist getan, die Grundlage ist gelegt, die schweren Anfangsjahre sind vorbei, manches hat sich geändert. Die Missionsausrufe sind durch Missionsprogramme, Teestunden und Opfer ersetzt worden. Viele Frauenkreise kommen alle vierzehn Tage zusammen, manche nur einmal monatlich.

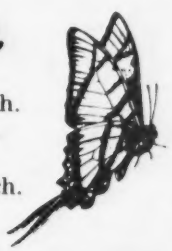
Was ist unsere Zukunft? Ernst Modersohn hat so gesagt: "Wenn man die Frauen hat, dann hat man auch die Kinder, und wer die Kinder hat, der hat die Zukunft." Was wir vermögen zu tun, mag uns sehr klein und unbedeutsam erscheinen, doch erwartet der Herr nicht mehr als die Treue von uns. Ich möchte uns ermuntern mit den Bibelworten: ***"Lasset uns aber Gutes tun und nicht müde werden; denn zu seiner Zeit werden wir auch ernten, wenn wir nicht ablassen,"*** (Galater 6, 9), und ***"...Was ihr getan habt einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan"*** (Matthäus 25, 40).

(Frau Katie Huebert, Winnipeg).

(*Maria ist die Urgroßmutter von meiner Schwiegertochter Ruth (Braun) Huebert)•.

Mit oder ohne Liebe?

Pflicht ohne Liebe macht verdrießlich.
Verantwortung ohne Liebe macht rücksichtslos.
Gerechtigkeit ohne Liebe macht hart.
Klugheit ohne Liebe macht grausam.
Freundlichkeit ohne Liebe macht heuchlerisch.
Ordnung ohne Liebe macht kleinlich.
Ehre ohne Liebe macht hochmütig.
Besitz ohne Liebe macht geizig.
Glauben ohne Liebe macht fanatisch.
Ein Leben ohne Liebe ist sinnlos.



Doch ein Leben in Liebe ist Glück und Freude.

Frauenkreise der King Road M.B. Gemeinde, (Clearbrook, BC.)

Es wurde mir die Aufgabe gegeben, den **Lesern der Rundschau** einen Einblick zu geben in die Arbeit der Frauenvereine der King Road M.B. Gemeinde.

Oft fängt eine Sache klein an. So war es auch hier, als vor 24 Jahren, dreizehn Frauen sich zusammen schlossen, um einen Nähverein zu gründen.

Erfreulich ist es, wie diese Arbeit gewachsen ist! Heute sind es drei Vereine, mit mehr als 100 Mitgliedern. Im Jahre 1981 wurde noch ein vierter Verein, von meistens jungen Müttern, gegründet. Der Kreis wuchs bis er 17 Mitglieder hatte. Leider ging der Kreis nach drei Jahren ein — Familienverantwortungen hatten den Vorrang.

Unsere drei Vereine versammeln sich zweimal monatlich, von Anfangs September bis Ende April, zum Nähen und zur Erbauung. Wie in vielen anderen Gemeinden, machen auch wir Flickerdecken fürs MCC. Die zugeschnittenen Flicker dürfen wir nun von unserem schönen, neuen geräumigen MCC Plaza holen. Diese werden bei den Zusammenkünften verteilt und zu Hause zusammengenäht. Später werden die Decken in der Kirche, wo wir drei Nähmaschinen haben, fertig genäht.

Es werden auch MCC "Quilts", von einem der Vereine, genäht. Ein anderer Verein fertigt in verschiedenen Größen Musterdecken an. Diese wurden früher auf unserem Missionsausruf versteigert. Da wir nun nicht mehr Missionsausrufe haben, nehmen wir Bestellungen entgegen, um Einnahme zu haben für weitere Missionsprojekte. Auch durch "Catering" sammeln wir Gelder für solche Projekte. Vor einigen Jahren machten wir außerdem noch zwei gesteppte Tagesdecken, die auf unserem MCC "Fund-raising Banquet" versteigert wurden.

Zu Beginn unseres Arbeitsjahres im September findet hier jährlich auch der MCC Relief Sale statt. Unser Projekt an diesem Tage? Gute mennonitische Portzelki zu machen und zu verkaufen. Dazu gibt es Kaffee und Sprudel. Dabei helfen uns die Männer, und einige junge Mädchen, die gerne verkaufen.

Im vergangenen Herbst war es schon das neunte Mal, das wir mitgeholfen haben. Zuerst, bis vor zwei Jahren, war der "Relief Sale" klein und konnte in Chilliwack stattfinden. Jetzt benötigen wir schon viele Jahre zwei Mauergrappen zum braten, und haben beim letzten Ausruf über 5 000 von diesen Leckerbissen hergestellt und verkauft. Trotzdem reichten sie nicht für alle Kunden — manche gingen enttäuscht davon.

Es arbeiten an diesem Projekt bis zu fünfzig Personen in drei Schichten durch den Tag. Es ist ein langer, ermüdender Tag von 6:30 Uhr morgens bis 5:00 Uhr nachmittags, wenn all der Teig verbacken und das Fett aufgeräumt ist. Wir sind dankbar und froh, daß wir einen kleinen Anteil haben dürfen an der Einnahme des MCC Ausrufs, wodurch so vielen in Not geholfen wird.

Durch das Jahr bringen wir manche Programme. Vor Weihnachten bereitet ein jeder Verein ein Weihnachtsprogramm vor, wozu die Männer und manchmal auch andere Gäste eingeladen werden. Es gibt dabei immer ein schmackhaftes Essen.

Im Frühling haben wir ein Missionsprogramm, mit Gesprächsstücken, Gedichten und Liedern und einer Geschichte für die Kinder. In diesem Jahr war unser Programm am 22. April, unter dem Thema: "Versäumte Gelegenheiten". Ein Gespräch mit dem selben Titel wurde vorgetragen. Anstelle einer Geschichte für die Kinder, hörten wir zwei Zeugnisse von Missionaren in unserer Gemeinde: **Maria Hübert und Irene Wiens.** Maria Hübert ist viele Jahre mit ihrem Mann, Peter, in der Radioarbeit in Quito, Ecuador tätig gewesen. Irene Wiens und ihr Mann waren einige Jahre in Brasilien im Missionsdienst tätig. Lieder und Musik verschönerten den Abend. Nachher gab es im Nebenraum, bei Kaffee und Kuchen die Gelegenheit, Gemeinschaft zu pflegen. An dem Abend hatten wir einige unserer Musterdecken zum Verkauf ausgelegt. Der Erlös vom ganzen Abend ging für drei vorher bestimmte Missionsprojekte.

Im Monat August erwartet unser Menno Heim jedes Jahr ein Geburtstagsprogramm von uns. Die, die im August Geburtstag haben werden besonders geehrt, es kommen auch andere. Die Geburtstagskinder bekommen zuletzt eine Karte und etwas Gebackenes. Der Tag gereicht allen zur Freude und zum Segen.

Obwohl die Vereine Ende April zum Abschluß kommen, ziehen sich manche Verantwortungen durchs ganze Jahr. Es werden Kranke besucht und sonntäglich Blumen ins Gotteshaus gestellt. Einige Tage im Monat helfen wir im Kleiderladen im MCC Plaza mit. Wir vergessen auch unsere geheime Gebetsschwester nicht. Tatsächlich hört die Arbeit der Frau niemals auf — es sind viele Verantwortungen für die Frau zu Hause und in der Gemeinde.

In den vergangenen 24 Jahren, seit der Gründung des ersten Vereins, sind manche Schwestern von ihrem Herrn heimgerufen worden. Hier und da gibt es Kranke, die früher treu in der Mitarbeit standen und es jetzt nicht mehr können. Wir, die wir noch aktiv sind, wollen auf Gottes Wort antworten, das uns in 1. Mose 15, 11 zuruft: "Es werden allezeit Arme sein im Lande, darum gebiete ich und sage, daß du deine Hand auftust." Eine offene Hand kann der Herr immer neu füllen.• (Kathryn Schroeder)

Der Vogel

(Maria Luise von Roon)

Kleiner Vogel, auf schwankendem Ast;
Weißt du es selberwohl,
Daß du eine Predigt gehalten hast,
Wie man's machen soll?
"Laß du ruhig die Winde weh'n,
Wirst doch getragen!
Sollst wieder Sonne und Stille seh'n,
Nach Sturmestagen."
Vorbild, du angstvolles Menschenkind,
Kann es dir geben.
Arme, die stark und voll Liebe sind,
Tragen Dein Leben.

(aus Brücke zur Heimat)

Frauenkonferenz in Quebec

(von Debby Martin-Koop,
Mitglied der l'Eglise
Mennonite de Joliette
und Vertreterin von MCC Québec)

Bei sonnigem, warmen Wetter trafen sich etwa hundert Frauen aus den M.B.-, Baptisten- und Mennonitengemeinden um Gemeinschaft zu pflegen, aus Gottes Wort zu lernen und sich gegenseitig zu ermutigen im christlichen Lebenswandel. Das Thema der Tageskonferenz war "Stress im Leben der Frau." Einige der Frauen aus der St. Jerome Gemeinde begrüßten die Teilnehmer an der Tür und verteilten den Tagesplan, der auf rosa Seidenband geschrieben war. Eine fröhliche und heitere Stimme herrschte unter den Ankommenden.

Die erst vor kurzem ernannte Präsidentin **Sylvie Bourdua,** die Lehrerin ist, gab Lampenfieber zu, aber konnte sehr schnell diese Stimmung überwinden, sodaß alle Teilnehmer sich bald wohlfühlten. Sie legte den Tag in Gottes Hand.

Unter der Leitung von **Francine Bourque** sangen die Teilnehmer Lieder zur Ehre Gottes. Es folgte ein Zeugnis und besondere Musik mit Hilfe von Anschauungsgegenständen, wie, z.B., ein Waschbottich, Spültücher und Geschirr.

Sylvie Theriault und Sylvie Bourdua erzählten aus früheren Ehejahren. Sie sprachen von Zerstreutheit im Leben, von Sinnlosigkeit, und von einem Leben ohne Verantwortungsgefühl. Bald bemerkten **André und Sylvie Theriault** eine gewaltige Wandlung im Leben von **Michel und Sylvie Bourdua** und wurden stark davon angezogen. Durch diese nähere Bekanntschaft wurden auch sie Christen.

Nach einem lobpreisenden Duett von **Johanne Hardy und Lucie Mondou-Medeiros** sprach die Gastrednerin **Anne-Marie Clermont,** Mitglied der St. Laurent Gemeinde, zum Thema des Tages. Als Ehefrau, Ärztin und Mutter von vier Kindern, kennt Anne-Marie viel Stress. Das Thema erwies sich als interessant für eine jede Teilnehmerin — ob Hausfrau oder berufstätige Frau, alleinstehend oder verheiratet. Wie man Stress bewältigt liegt an den Anforderungen der Situation, physischen Kräften, seelischem Zustand und dem Intellekt. Sehr wichtig ist es, Stress früh zu erkennen und in den Griff zu bekommen.

Anne-Marie sprach über die Auswirkungen eines stressvollen Lebens. Totaler Einsatz und vielseitige Beschäftigung ist nicht immer negativ. Für manche kann diese Lebensweise eine positive Herausforderung sein, für andere jedoch werden die Lebenskräfte dadurch abgebaut. Oft sind unsere Selbstforderungen zu hoch — wir wollen tadellos leben, ein unantastbares Zeugnis haben. Aber Gott verlangt nicht übermenschliches von uns. Er nimmt uns, so wie wir sind, an und steht uns bei.

Das Mittagessen im warmen Sonnenschein war eine willkommene Unterbrechung. Alte Bekanntschaften wurden erneuert und frische Beziehungen wurden angeknüpft.

Am Nachmittag sprach Anne-Marie Clermont weiter zum Thema. Sie erzählte aus ihrer Arbeit und aus dem Familienleben. Manche Tips konnte sie zur Bewältigung des Alltags geben. Wie man den Tagesplan am besten aufstellt,bedarf Fantasie, meinte sie. Man muß die äußeren Umstände unbedingt miteinbeziehen. Ob man verheiratet ist, ob man Verpflichtungen in der Gemeinde hat, sowie viele andere Begebenheiten spielen eine wichtige Rolle. Physische Ausgeglichenheit bedarf gesundes Essen und regelmäßige Bewegung. Psychologisch ist es ratsam auf die inneren Einstellungen und Erwartungen zu achten. Anne-Marie ermutigte die Teilnehmer ihren Tagesplan vor Gott auszubreiten, und den wichtigen Dingen Platz zu geben. Gott will ein anhaltendes Verhältnis mit uns haben, er wird uns nicht im Stich lassen. In unseren Lebensbereichen und unseren Voreingenommenheiten wird er uns stabilität geben und eine Ausgeglichenheit schenken. Und unser Versagen wird er vergeben und uns einen neuen Anfang schenken. Wir können uns auf sein Wort in Philipper 4, 6 - 7 verlassen:

Sorget nichts,
sondern in allen Dingen
lasset eure Bitten
im Gebet mit Flehen
vor Gott kund werden!
Und der Friede Gottes,
welcher höher ist
als alle Vernunft,
bewahre eure Herzen
und Sinne
in Christus Jesus.

Es folgte eine Zeit der Fragen und Antworten. Nachdem die Versammlung gesungen hatte, und das Gebet gesprochen war, verabschiedeten sich die Teilnehmer voneinander. Ein froher und wertvoller Tag kam somit zum Abschluß.•

(gekürzt aus Le Lien
und übersetzt mit Hilfe von Julian Hudson,
Französisch Lehrer am MBCI)

Frauentagung
in Abbotsford, BC

Frauen aus ganz British Columbia trafen sich am 28. April zu der alljährlichen M.B. Frauenkonferenz. Die Tagung fand in der Central Heights M.B. Gemeinde statt, wo 600 Frauen eintrafen um Gemeinschaft zu erleben, anzubeten und die Gastrednerin, **Lana Batemann** aus Dallas, Texas zu hören.

Lana ist Gründerin und Direktorin der Philippian Ministries in Dallas, eine Organisation die sich besonders der geistlichen und emotionellen Nöte der Frauen annimmt. Lana hat selber eine traurige Kindheit erlebt, aber Gott hat Heilung geschenkt, sodaß sie sich heute um die Nöte anderer kümmern kann. Durch ihr Zeugnis und ihr Buch, "God's Crippled Children", hat sie vielen geholfen.

In drei Veranstaltungen sprach sie zum Thema "Freiheit, auch für dich!" In der ersten Stunde gab sie ihr Zeugnis. Sie erzählte, wie Gott ihr Gemüt durch das Gebet geheilt hatte. Die zweite Stunde lehrte, wie man ein dankbares Herz bekommt, durch sechs Punkte: ***Begriffserklärung, Ermahnung, Erlernung, Anwendung, Vorsicht und Zurechtweisung.*** In der dritten Stunde er-

klang die Einladung, durch Gebet, Gottes Wort und Gehorsam im Leben, geistlich zu wachsen.

Zwei weitere Frauen sprachen über die Heilung Gottes in ihrem Leben.

Interessante Daten aus der Modewelt und über Gastfreundschaft wurden hier und da miteingeflochten und lockerten die Stimmung.

Der gemeinsame Gesang wurde von **Holda Fast** aus der Bakerview M.B. Gemeinde in Clearbrook und von **Carol Peters** aus der Cedar Park M.B. Gemeinde in Delta geleitet. Aus der North Langley Gemeinde spielte eine Gruppe Saitenspiele. Ein Frauentrio aus der Willow Park M.B. Gemeinde in Kelowna und eine Frauengruppe aus der South Abbotsford M.B. Gemeinde sang und bereitete den Zuhörerinnen viel Freude.

Die Mittags- und Abendmahlzeit wurde gemeinsam eingenommen. In den Kaffeepausen gab es hunderte Haferflockenplätzchen.

Das Opfer von $1 400.oo war für ein Stipendium des Board of Church Extension Scholarship Fund bestimmt.

Zehn Frauen aus den Gemeinden im Süden BCs hatten die Konferenz geplant und Gott innig um seinen Segen gebeten. Als Antwort war die Anzahl der Teilnehmerinnen groß, mit einer guten Mischung von Frauen aus den Gemeinden und solchen, die keiner Gemeinschaft angehören. Betende Seelsorger waren ganztags bereit zu helfen, und viele Herzen wurden offen, um sich mitzuteilen. Gegen Ende der Tagung hörte man überall, wie froh alle waren, dabei gewesen zu sein.

Nächstes Jahr soll die Konferenz am 27. April in der Fraserview M.B. Gemeinde in Richmond, BC stattfinden. Autorin und Konferenzreferentin **Maxine Hancock** aus Alberta ist eingeladen worden, die Gastrednerin zu sein.• (Herta Thiessen)

Frauentreffen in Nordsaskatchewan

(Hepburn, Saskatchewan)

- Am 28. April fand in der Hepburn M.B. Gemeinde das diesjährige Women's Missionary Fellowship Rally statt. Das Tagesthema war "Living and Helping in a Hurting World" und es gab Zeugnisse und Musik. Gastrednerin war **Dora Dueck** aus Winnipeg, Manitoba, die das Buch "Under the Still Standing Sun" geschrieben hat. Das Buch ist ein Roman über das Leben in Paraguay. Dora und ihr Mann Helmut, mit ihren drei Kindern, haben zwei Jahre unter den Indianern in Paraguay einen Dienst getan. Sie hat früher in der Schriftleitung des M.B. Heralds geholfen und für viele Zeitschriften Artikel geschrieben.•

Frauenkonferenz in Ontario

Die 30. Frauenkonferenz der Women's Missionary Service fand am 7. April in der Calvary Gospel Church in St. Catharines, Ontario statt. Gastrednerin **Millie Dienert,** vom Billy Graham Team, war die Gastrednerin. Sie ist nur klein, wird aber als Gottes winziger Sprengstoff und als eine wahre Gebetskämpferin bezeichnet.

Um das Thema der Konferenz ***"Mut für die neunziger Jahre"*** zu beleuchten, stützte Millie ihre Bemerkungen auf Apostelgeschichte 27, wo Paulus als Gefangener unterwegs nach Rom, sich auf dem sturmbedrohten Schiff befindet.

Die Sturmwinde bestimmten die Schiffahrt von damals. Da Millie Dienert an der kalifornischen Küste aufgewachsen ist, konnte sie aus erster Hand etwas über die See und den Wind, mit ihren verheerenden Kräften,sagen.

Aus Vers 13 sprach sie über den Südwind, der eine wohltuende Atmosphäre schafft, Erfolg verspricht und vieles Zustande kommen läßt, aber er ist ein Vorbote des Unheils. Aus Vers 14 sprach sie über die eisigen Winde der Veränderung, die oft Versagen mit sich bringen. Nur solche, die ihren Anker in Jesus Christus haben, können den Mut aufbringen, Enttäuschungen zu überwinden. Menschen, die ihre Hoffnung nur in die Dinge dieser Welt verankern, werden durch solche Winde zur Verzweiflung getrieben.

Der Wirbelsturm in Apostelgeschichte 27, 20 setzte das Schiff viele Tage auf unruhigen und unsicheren Kurs, ein Bild der Stürme in manchen Familien heute. Da Millie das Wellenreiten kennt, konnte sie schildern, wie die Menschen nach dem Schiffbruch gerade die größten Wellen benötigten, um sicher ans Ufer zu kommen.

Unter den Verheißungen Gottes und durch die Erfahrung seiner Treue, können wir die Sicherheit in unserem Herrn Jesus Christus erleben und den Mut bekommen die Wellen zu bewältigen, auch wenn sich die Winde drehen.

In ihrer letzten Ansprache, sprach Millie Dienert über den wankenden Glauben von Maria und Martha, die Gottes Wege nicht verstanden. Sie sprach von dem umklammernden Glauben von Petrus, der in die Wellen der Zweifel versank. Und zuletzt erwähnte sie den ruhenden Glauben des gefundenen Sohnes, der sich einfach an seinen Vater wandte. Aus Sprüche 29, 25 entnahm sie das Sprichwort:

"Menschenfurcht bringt zu Fall; wer sich aber auf den Herrn verläßt, wird beschützt."

Das ganz-tägige Programm beinhaltete gute Musik, Workshops und Zeugnisse. Die Frauen der neuesten Pastore in der Provinz Ontario stellten sich vor: **Mary Anne Nikkel, Dorothy Unrau und Elaine Hiebert.** Sehr interessant war es zu hören, wie Gott ruft und seine Leute bewegt. Er gibt Mut, auch im Angesicht der neunziger Jahre.•

(Mary Reimer, Vineland)

- Am Sonntag, den 24. Juni feiern die 43 Mitglieder und der Freundeskreis der M.B. Gemeinde in Justice, Manitoba das 60-jährige Bestehen der Gemeinde. Sie preisen Gott und danken für seine Gnade und Güte. Pastorenehepaar **Gerry und Nora Harms** dienen der Gemeinde teilzeitig.•

Die Frauen Südsaskatchewans treffen sich in Main Centre

"Die Herausforderung des Kreuzes" war das Thema des Frühlingstreffens der Südsaskatchewan Frauen am Mittwoch, den 4. April 1990. 75 Frauen waren erschienen. **Brenda Toews** leitete den lebendigen Gesang. Am Morgen gab es einige Zeugnisse.

Sharon Thiessen aus Swift Current sprach aus ihrem Erleben am Black Forest Academy, die Schule des Janz Teams in Süddeutschland. Sie und ihr Mann Jon hatten einige Jahrelang dort als Hauseltern gedient. Sie hoffen dorthin zurück zu kehren.

Diane Friesen, Frau des Gehilfspastors **Albert Friesen** aus der Bridgeway Gemeinde in Swift Current, sprach über die Führung die sie erlebt hatten, nach ihrer Absolvierung am Seminar, in Neuwied, Westdeutschland zu dienen. Später sind sie nach Österreich gekommen, wo sie mit MBM/S einen Missionsdienst getan haben. Sie sprach über die Schwierigkeiten, Wände der Tradition niederzureißen. Durch eine Diaserie und Musik machte sie ihre Erlebnisse in Österreich bekannt.

Einige Musikstücke wurden von **Ev Woelk** aus Beechy geboten, und die Frauen aus Herbert brachten eine herzergreifende Vorlesung mit Namen "With Three Rusty Nails". Die Gastgebenden Frauen aus der Gemeinde Main Centre sangen "I Will Glory in the Cross."

Nachmittags wurden auch einige geschäftliche Fragen geregelt. Ev Woelk blieb weiterhin die Leiterin; **Lucille Wall** aus Swift Current ist die Nachfolgerin von **Anne Barkman** als Gehilfin.

Das Opfer ging für die Unterstützung von **Sharon und Jon Thiessen.** Die Einnahmen verschiedener Projekte wurden aufgeteilt zwischen West Bank Bible Camp, Friendship Evangelism in Kolumbien, wo **Harold und Dorothy Siebert** arbeiten, Sommereinsätze der Jugend und den Indian Women's Ministries. Die Bridgeway Frauen brachten ein Sketch "The Challenge of the Cross".

Im Hinblick auf Ostern wurden die Frauen ermutigt durch das gesprochene Wort und durch die Musik, das Kreuz Jesu in Demut zu tragen. Nachfolger gewinnen eine Krone! Die Krone des Lebens wird denen zuteil, die bis ans Ende treu sind.• (Dora Wall, Sekretärin)

Frauen-Rüstzeit im I.B.A. (Asuncion, Paraguay)

Die Frauentagung vom 10. bis zum 12. Januar 1990 wurde für die etwa 45 Teilnehmer, die an der Rüstzeit teilnahmen, zu einem ganz besonderen Erlebnis.

Das Thema der Rüstzeit war "Liebe", allem voran stand der Text aus Offenbarung 2, 1 - 5: ***"Aber ich habe wider dich, daß du die erste Liebe verläßest."*** Das rüttelte wach!

Die Liebe wurde auf der Rüstzeit von vielen Seiten beschaut, in Einleitungen, freien Beiträgen, Zeugnissen und besonders in drei Vorträgen, gebracht von **Walter Neufeld.** Diese wurden zweimal noch in kleinen Diskussionsgruppen durchgesprochen, ergänzt und befestigt.

Die Liebe fängt zu Hause an, aber sie hört da nicht auf, sie hat viele, sehr viele Möglichkeiten. Um die Sicht der Frauen zu erweitern, wurden manche Einblicke in verschiedene Arbeiten der Konferenz gegeben. Zu diesem Zweck war auch eine Besichtigung der neuen Schule Politécnico Joh. Gutenberg eingeplant, so wie Berichte aus der Missionsarbeit, Kinderevangelisation, Convenciõn-Frauenarbeit u.a.m.

Ein anderes, sehr schönes Erlebnis dieser Tage, war die Gemeinschaft. Die leeren Studentenwohnungen im IBA standen den Teilnehmerinnen zur Verfügung und in der Küche wurde sehr schmackhaftes Essen gekocht. Viel Zeit blieb füreinander, zum Kennenlernen, alte Bekanntschaften aufzufrischen, neue Freundschaften zu schließen, sich angeregt zu unterhalten und herzlich miteinander zu lachen.

Die Frauen fühlten sich miteinander verbunden, sie nahmen sich vor, auf dem Lebensweg mehr Liebe zu lernen, sie zu praktizieren und auszuleben. Sie spornten sich gegenseitig an, der gefaßten Entscheidung treu zu bleiben und erkannten, daß Jüngerschaft ohne Liebe unmöglich ist. Die Rüstzeit eignete sich als eine Zeit des Stillestehens, der Selbstprüfung, der Neu-Orientierung und Ausrichtung und dem mutigen Vorwärts.

Neu wurden die Teilnehmerinnen überzeugt davon, wie es in 1. Korinther 13, 13 heißt, daß: ***"...die Liebe ist die größte..."***. **Mary Vogt,** die von der Konferenz im Konferenzblatt der M.B.G. Paraguay berichtete, schloß ihren Beitrag mit einem Gebet von **Emmy Klappert** ab:

> ***"Herr, gib mir ein Herz, das liebt ohne Ende,***
> ***das immer freudig zum Geben bereit!***
> ***Und schenke mir flinke, gesegnete Hände,***
> ***dem andern zu helfen in Not und in Leid!***
> ***Gib eine Stimme die redet zum Herzen,***
> ***die mutterlind wahrhaft zu trösten versteht;***
> ***Laß hell mich entzünden der Liebe Kerzen***
> ***dem andern, der mit mir nach Hause geht!***

Die Leiterin der Rüstzeit war Frau **Susi Klassen.** Sie machte eine Meinungsbefragung unter den Teilnehmerinnen der Rüstzeit, um sie später zu veröffentlichen. (aus Konferenzblatt der M.B.G.)

Frauen untereinander...

Miteinander reden –
Im Gespräch sein –
Gott mit uns –
Wir mit ihm –
Frauen untereinander!

In der Jahreslosung 1990 "Ich bin das Licht der Welt..." hat sich Jesus ganz eindeutig in die Mitte seiner Nachfolger gestellt. In der Nachfolge geht es des öfteren um das Miteinanderleben, Gemeinschaft untereinander haben, seinen Mitchristen lieben. So ruft Jesus uns immer wieder zur Gemeinschaft mit Ihm und durch Ihn zum Miteinander.

Der "runde Tisch" auf unserer Zeichnung ist nicht politisch gemeint. Hier ist es das Licht, Jesus selbst, als Mitte gemeint. Um ihn scharen sich alt und jung, Männer und Frauen, junge Menschen, rassisch Unterschiedliche, alle Generationen. Ich meine, einen Rabbiner, einen Gelehrten zu erkennen. Der Blick aller ist auf das Licht oder auch nach oben gerichtet. Kommen die ins Gespräch?

Volk, Beobachter, viele Menschen ringsherum sind angedeutet. Als wollten sie miterleben, was da in der Runde vor sich geht, ausprobiert wird - oder auf sie Auswirkungen hat?

Wir als Frauen möchten das gerne nachvollziehen, nicht immer alle in gleicher Form, aber doch vom biblischen Auftrag her. Junge wollen mit Älteren reden, Mitarbeiter mit Gruppen, Mütter mit Kindern, Gastgeberinnen mit Freundeskreisen.

Jede Zeit macht neue Versuche. Die Namensnennung läßt das schon ein Stück erkennen: Tabea-Frauendienst — Mütter-Freizeiten — Mutter-Kind-Gruppen — Hausfrauen--Gebetskreise u.v.a.

Seit einiger Zeit laden christliche Frauen ein zu einem "Frühstückstreffen für Frauen" oder zum "Frauenfrühstück". Manche haben schon gute Erfahrungen in dieser Richtung gemacht, machen Mut zum Nachahmen und zum Ausprobieren — zum Reden miteinander auf diesem Weg.

Dabei kommt mir in den Sinn, wie oft Jesus die Tischrunde zum Gespräch genutzt hat, wie er überhaupt sich gerne einladen ließ zum Essen — und dabei zum Reden. Auch in seinen Gleichnissen ist das Gastmahl ein Symbol für seinen Ruf, ja für das Reich Gottes.

Er geht gerne in das Haus der Maria, Martha und des Lazarus und macht deutlich, was wichtig ist: großes Auffahren, überladene Tische, sich in der Küche heiß arbeiten? — oder Jesus zu Wort kommen lassen. (Lukas 10, 38 - 42).

Da ist er bei dem Pharisäer Simon eingeladen. Wo Er da ist, spielt sich immer etwas ab, kommen Überraschungen, "Simon, ich habe dir etwas zu sagen!" Deswegen sitze ich an diesem Tisch. Und was er sagt, geht alle an. (Lukas 7, 36 - 50).

Wer würde sich hier nicht an den Zöllner Zachäus erinnern, in dessen Haus Jesus einkehren muß(!) Alles wird neu — heil, tiefgreifende Reaktionen bringt dieser Besuch für Zachäus und durch ihn Geschädigte — weil Jesus geredet hat.
(Lukas 19, 1-10).

Auch das Wasserschöpfen am Jakobsbrunnen ist einem Mahl-Zubereiten zuzuordnen, eine wichtige Arbeitsvorbereitung für die Lebensbedürfnisse. Jesus nimmt sich dort Zeit zu einem Gespräch mit dieser offenbar "lichtscheuen" Frau. (Johannes 4, 1 -30).

Das Osterlamm-Essen des Jüngerkreises gibt unseren Abendmahlsfeiern das besondere Gepräge. An diesem Abend wurde in allen jüdischen Familien miteinander gegessen, Erinnerungen ausgetauscht über Gottes Taten mit seinem Volk. Daß es das letzte Essen der Jünger mit Jesus war, ahnte dieser Jüngerkreis nicht. (Lukas 22).

Die Emmaus-Jünger reden viel über Jesus auf ihrem traurigen Weg. Im Miteinander am Tisch erkennen sie Ihn durch sein Reden mit ihnen. (Lukas 24, 13 -35).

Die Reihe wäre fortzusetzen, wo gemeinsames Beeinandersein — in der Bibel und in unseren Erfahrungen — den Mund und das Herz auftut, wie es dazu kommen kann, sich wesentlich auszutauschen: eben in die Mitte unseres Redens Jesus zu stellen.

Man kann das nicht immer machen, aber es wollen, sich üben, von anderen lernen! Es sollte auch unter uns Frauen, in unseren Familien, bei unseren Treffen, in unseren Frauenstunden und in der Kaffeepause der Wunsch und das Bestreben sein, daß Jesus die redende Mitte ist.•

(EO in Frauendienst)

Gesegnet sei das Band

Gesegnet sei das Band,
das uns im Herrn vereint;
geknüpft von Christi Liebeshand,
bleibt's fest, bis er erscheint.

Vor unsers Vaters Thron
steigt ernstlich unser Flehn,
in Leid und Freud'
ein Herz, ein Geist;
so klingt's dem Vater schön.

Wir tragen jede Last
mit Schwergeprüften gern,
des Mitleids Tränen fließen oft
vereint vor unserm Herrn.

Und scheiden wir allhier,
so gibt's uns tiefen Schmerz,
doch bleiben wir im Geist vereint,
und pilgern himmelwärts. •

(Aus "Gesangbuch der Mennoniten Brüdergemeinde" Nr. 550)

Julius Carl Grimmell (1847-1921), der mit seinen Eltern 1853 um des Glaubens willen Marburg verlassen mußte und nach Amerika auswanderte, übersetzte als Baptistenprediger 1885 dieses Lied ins Deutsche.

Die Melodie (1828) stammt von **Hans Georg Nägeli** (1773-1836), der in Wetzikon bei Zürich Musikschriftsteller und Verleger war.

Wie das bekannte Lied "Gesegnet sei das Band" geschrieben wurde, ist eine interessante Geschichte. — **Dr. John Fawcett** (1740-1817) war Prediger einer kleinen und armen Baptistengemeinde in Wainsgate, Yorkshire, England, von der er ein Gehalt bekam, das kaum ausreichte, um sein Leben zu fristen. Da seine Familie sich weit schneller vergrößerte als sein Einkommen, glaubte er, daß es seine Pflicht sei, einem Ruf nach London zu folgen. Der Ruf kam von einer großen und einflußreichen Kirche in London, in der er der Nachfolger des berühmten **Dr. Gill** werden sollte. Er hielt seine Abschiedspredigt und begann, seine Habseligkeiten für den Umzug nach dem neuen Wohnort auf einige Wagen zu verladen. Die traurigen Glieder seiner armen Gemeinde konnten den Kummer nicht verbergen, der ihre Herzen erfüllte, und baten ihn auch jetzt noch inständig, er solle sie nicht verlassen. Als endlich alles zur Abreise bereit war, umklammerten die warmherzigen Yorkshire-Leute mit einer schier unsagbaren Liebe ihren Prediger und seine Familie. Völlig überwältigt von dieser Anhänglichkeit setzten sich Dr. Fawcett und seine Frau auf eine der Packkisten und weinten. "O John, John, ich kann das nicht ertragen!" rief die Frau, "ich weiß nicht, wie ich von hier fortgehen soll!" "Ich auch nicht", entgegnete der gutherzige Mann, "und wir werden auch nicht gehen. Ladet alles von den Wagen ab und stellt es wieder auf den Platz, wo es vorher war." Sein Entschluß wurde von den Leuten mit großer Freude begrüßt. Sofort wurde ein Brief nach London abgesandt mit dem Inhalt, daß sein Kommen unmöglich sei. Der treue Prediger ging mit erneuter Energie an die Arbeit, glücklich, bei seiner armen, aber anhänglichen Landgemeinde bleiben und bei 25 Pfund Sterling im Jahr dennoch reich sein zu können. Zur Erinnerung an dieses Ereignis schrieb Dr. Fawcett 1772 die Worte des nun so bekannten Liedes. •

(Wolfgang Heiner, aus "Bekannte Lieder — wie sie entstanden")

Frauenfrühstück — Ein Beispiel

Frühstückstreffen für Frauen werden in zirca 90 Städten in Europa veranstaltet. Besonders Kirchen und Gemeinden die es schwer fanden, fremde Frauen zu ihren regelmäßigen Veranstaltungen einzuladen, freuen sich, diesen neuen Weg einzuschlagen.

Frauen jedes Standes und Alters werden eingeladen, an liebevoll gedeckten Tischen, in offener Atmosphäre ein Frühstück einzunehmen. Nach kurzen musikalischen Beiträgen berichtet eine Frau über ihre Glaubenserfahrungen im Alltag. Danach gibt es Gelegenheit, anhand einer oder mehrerer Fragen an den Tischen über das Gehörte zu sprechen. Außerdem liegen Kommentar-Karten auf den Tischen, auf denen die Gäste Wünsche, Kritik oder Interesse an einer persönlichen Aussprache oder im Gesprächskreis bekunden können.

Die Mitarbeiterinnen des Teams sind als Tischverantwortliche an ihrem Tisch um das Wohlbefinden der Frauen besorgt. Während des Vormittags wird auch eine Kinderbetreuung angeboten.

Der Besuch des Treffens ist nicht verpflichtend. Auch Mitglieder werden nicht geworben. Wesentlicher Bestandteil dieser missionarischen Arbeit ist das persönliche Gespräch. Die Gesprächskreise treffen sich einmal im Monat. Dabei geht es um das Überdenken offener Fragen, um Lebenshilfe und Bibelstudium. Die Mitarbeiterinnen müssen immer wieder neu lernen, den Glauben so zu formulieren, daß ihn auch die Frauen verstehen, die nicht mehr zur Kirche gehen.

Andere Menschen mit Jesus vertraut zu machen, setzt voraus, daß wir selbst für ihn offen sind und um seinen Willen und um sein Ziel wissen. Außerdem müssen wir die Frauen dort aufsuchen und abholen, wo sie sind und nicht wo wir sie haben möchten. Dabei sind wir in dieser Arbeit oft erstaunt, beschämt, aber auch sehr dankbar, wenn wir erleben, wie die Frauen, die dem christlichen Glauben fernstehen, fragend und aufgeschlossen für Jesus werden und sich ihm zuwenden.

Wichtig ist, daß die Mitarbeiterinnen des Teams eine persönliche Beziehung zu Gott durch Jesus Christus und ein geordnetes Verhältnis zu ihrer Gemeinde haben. Die Treue im Gebet ist ein weiteres, wichtiges Merkmal.

Bei aller Unterschiedlichkeit, bei allem zeit- und arbeitsintensiven Mühen erleben wir, daß unser Verständnis füreinander wächst, daß Spannungen ausgehalten und vergeben werden können. Wir versuchen den alten Grundsatz zu praktizieren: "In der Hauptsache des Evangeliums Einheit, in Nebensachen Freiheit, in allem aber Liebe." Es ist notwendig, Gott in vielen Dingen neu zu vertrauen. Dadurch wächst unser Glaube. Gott tut mehr, als wir erbitten können. •

(Marianne Leyk in Frauendienst)

Aus den Gemeinden

Culloden M.B. Gemeinde
Vancouver, BC

Der Monat Mai hat uns in der Mehrheit bewölkte Tage gebracht; doch merkt man daß es allmählich wärmer wird.

Auf Wunsch der Gemeinde wird das Predigerehepaar **Hans und Tina Wall** aus Clearbrook willig in Culloden zu dienen, meistenteils in deutscher Sprache.

Mary Schroeder, wie auch **Elsie Neufeld** mußten sich einer Operation unterziehen, sind aber auf dem Weg der Genesung.

Missionar **Helmut Graewe** berichtete von ihrem Einsatz in den Philippinen und Indien. **Jerry Giesbrecht** erzählte aus der Arbeit in Afrika. Sie haben mit Singen und Darstellungen auf manchen Stellen das Evangelium gebracht. Der Herr möge die Arbeit segnen.

Als Besuchsredner diente Prediger **Doyle Klassen,** Leiter der Brake Bibelschule in Deutschland, der mit seiner Familie unter uns war.

Es war der Wunsch des Seniorenchors, ihrem Dirigenten, **Peter Toews** und seiner Frau **Margaret,** den Dank auszusprechen nach 21 Jahren treuen Dienstes. Dasselbe galt auch der Klavierspielerin **Mary (Toews) Wiens,** die den Chor begleitet hat. Das geschah am Sonntagmorgen vor der deutschen Andacht. Ehepaar Toews gedenkt nach Clearbrook umzuziehen. Gleichzeitig wurde **John Fehderau** als neuer Dirigent eingeführt. Spielerin wird in Zukunft **Lori Hinz** sein.

Annie Klassen hat ihren Wohnort nach Clearbrook verlegt. Sie war bei uns verantwortlich für die Küche, in den Lebzeiten ihres Mannes zu zweit, und jetzt alleine. Vielen hat sie mit Rat und Tat beigestanden, und gelegentlich Festmahlzeiten vorbereitet.

Prediger **Ed Willms,** der Sohn unseres Pastors **Rudie Willms,** wird in den Sommermonaten mit seiner Familie unter uns sein. Er wird sich an der Gemeindearbeit beteiligen, bevor er im Herbst nach Fresno zieht, um dort am Seminar zu studieren. **Norbert Neufeld,** Absolvent des Bibelcolleges in Winnipeg, wird als Praktikant in Culloden dienen.

Erste Reihe von links: Sara Fehderau, Margaret Toews, Peter Toews. Zweite Reihe: John Fehderau, Lori Hinz, Mary Toews.

Die Gemeinde verbrachte zum zweiten Mal ein Wochenende in Camp Columbia. Als Gastredner diente Prediger **Jacob Pauls.** Das Thema lautete: ***"Real Forgiveness in an unforgiving World" (Wahre Vergebung in einer nachtragenden Welt).*** Er sprach in zwei Vorträgen aus der Geschichte von Josef und seinen Brüdern.

Auch die Jugend hatte ein Programm. Es gab Frohmut und Spiele auf dem Rasen.

Markierte Gehstege sind im Gebirge geschaffen worden. Mit Hilfe eines Führers kann man sich über die Vielfalt der Flora und Fauna informieren. Diese Pflanzen sind sehr unterschiedlich zu den Gewächsen in unseren Hausgärten. Fast Märchenhaft wirken die moosbewachsenen Baumstämme die, vom Sonnenlicht angestrahlt, emporragen. Plättschernde Bäche, die sich zu einem Fluß vereinen, fließen auf steinigem Bett dahin. Angeblich soll es da über hundert Vogelarten geben. Auch auf den Fahrwegen ist es eine Erholung, einen Spaziergang zu machen.

Da unser Ausflug am Muttertagswochenende geschah, wurden alle Mütter in angemessener Weise bedacht. (Hedwig Schmidt)

-Evangelist **Barry Moore** brachte "Botschaften der Hoffnung für eine kranke Welt", in einem evangelistischen Feldzug vom 8. bis zum 11. April in der Culloden M.B. Gemeinde in Vancouver. Unter dem Thema "Ein Fest der Hoffnung" hatten Mitglieder der Gemeinden schon monatelang für diesen Einsatz gebetet. An einigen Sonntagabenden waren die Themen: Evangelisation, Ausbreitung, und Gebet. Der Freundeskreis, die Nachbarn, die Verwandten und andere Mitarbeiter wurden eingeladen, an sieben Schulungen teilzunehmen. Es gab ein Frühstück für Männer mit Barry Moore, ein Spätfrühstück für Frauen mit Solist **Art Perri,** und ein großes Jugendtreffen mit der Gruppe. "Rhythm and News".

Etwa 50 bis 60 Entscheidungen für Christus wurden während der vier Abende offenbar. Am letzten Abend war das Thema der Botschaft "Die Sünde ohne Vergebung" — die Verhärtung des Herzens dem Evangelium gegenüber, bis die Errettung nicht mehr möglich ist. Alle Anwesenden wurden aufgerufen, sich nicht auf sich selbst zu stützen, sondern ihr Leben völlig dem Herrn auszuliefern. Jesus Christus hat durch sein vergossenes Blut die Vergebung bewirkt, in dem er die Strafe für alle Sünden trug.• (Cori Janzen)

* * *

Ein Weiser lernt von den Fehlern und schlechten Eigenschaften anderer, um sich dadurch selber zu bessern.

Bergespfade

Über den Bergen
wölbt sich des Himmels blauender Dom.
Über den Bergen
leuchtet der Sonne flutendes Gold.
Auf zu den Bergen
flieht meine Seele, wo reinere Lüfte wehen,
wo leuchtende Farben glühen,
wo, winzig geworden, zu meinen Füßen
alles Irdische liegt.

Auf zu den Bergen,
von welchen mir Hilfe kommt,
flieht meine Seele himmelan:
zu dir, Herr, der du die Berge gründest,
zu dir, Herr, der du die Sonne läßt scheinen —
Laß sie auch scheinen auf meinen Pfaden,
Bergespfaden, die aufwärts führen,
Herr, zu dir!

Winkler M.B. Gemeinde

Am Abend des 1. Mai, hatte der Schwesternverein der Winkler M.B. Gemeinde ihr Missionsprogramm. Die Veranstaltung fing mit einer Mahlzeit an. Frau **J. W. Neufeld** sprach das Tischgebet. Das Speisekomitee hatte wieder alles aufs Beste geplant. Jede Schwester durfte einen Gast mitbringen. Andere hatten eine spezielle Einladung erhalten.

Das Programm im Andachtssaal stand unter der Leitung unserer geschätzten Leiterin **Nettie Labun Brown. Prediger Herman Voth** wurde besonders eingeladen und war gebeten worden, die Eröffnung zu machen mit Schriftwort und Gebet. Als Grundlage setzte er den Text aus Johannes 4, 34 - 36. Er unterstrich drei Missionsgedanken: der richtige Blick für das reife Feld, den entscheidenden Willen zum Gehorsam, die Aussicht auf einen freudigen Dienst. **Mary Hoeppner** brachte das Gedicht: "Ich sende euch".

Das Männerquartett "Perfect Peace" aus der Winkler M.B. Gemeinde, bestehend aus Lehrer **Stan Plett und den Farmern James Peters, Murray Enns und Bert Dyck,** mit Klavierbegleitung von **Velma Dyck,** diente mit passenden englischen und deutschen Liedern. Ihre Zusage hing vom Wetter ab, hatten sie gesagt — bei gutem Wetter hätten sie am 1. Mai schon auf dem Land arbeiten können.

Am 28. April gab es einen ganz unerwarteten schweren Schneefall. Schon morgens schneite es — die Frauen konnten nicht nach Winnipeg zur provinzialen Frauenkonferenz. Die Farmer freuten sich über die Feuchtigkeit, konnten aber deshalb am 1. Mai nicht aufs Feld.

Gastredner und deutscher Programmproduzent Gerhard Friesen

Perfect Peace Quartett von links: Bert Dyck, James Peters, Stan Plett, Pianistin Velma Dyck, und Murray Enns.

Gastredner **Gerhard Friesen** von M.B. Communications (MBC) war den meisten durch seine zwei Radiobotschaften in der Woche, eine hochdeutsche und eine plattdeutsche, bekannt. Seine Frau Mary konnte nicht mitkommen, aber ein junges Ehepaar aus Deutschland, **Karin und Eduard Hahn,** hatte er mitgebracht. Eduard und Karin helfen in diesem Sommer im MBC mit, und werden im Herbst MBBC besuchen.

Er sprach über 1. Könige 17, 18. Mit Elia als Vorbild zeigte er uns, was wir in der Schule des Lebens alles lernen müssen. Wir müssen lernen, einen Schritt auf einmal zu gehen, und gehorsam zu sein. Wir müssen den Wert des verborgenen und einsamen Lebens schätzen lernen. Wir müssen lernen, Gott zu vertrauen und nicht auf eigene Kraft zu bauen.

Susie Klassen hatte das Gedicht "Den Zehnten geben?" Für jeden Monat gab es eine Entschuldigung, warum man nicht den Zehnten geben kann. Während der Kollekte diente **Maryanne Wiebe** am Piano. Den Schluß machte **Peter W. Martens** mit Matthäus 9, 35 - 38.•

(Frau J. J. Janzen)

JANZ — TEAM 25 Jahre in Brasilien

Jacob Dück, Brasilien

1965 kamen die **Janz Brüder und Harding Braaten** zum ersten Mal nach Brasilien und führten auf Allianz-Basis in Curitiba und Porto Alegre Großevangelisationen durch. In Curitiba war sie im Teatro Guaira, wo wir als Mennonitische Gemeinden voll eingagiert waren. Viele durften den Herrn annehmen; andre erlebten eine geistliche Neubelebung. Etwas später kamen Geschwister **Kurt und Siegrid Isler** als Janz-Team Missionare nach Brasilien. Sie verkauften Janz-Team Platten und Kassetten, wie christliche Schriften, beantworteten seelsorgerliche Briefe in Verbindung mit der Radioarbeit durch HCJB, Quito, Equador. Bruder Isler hat auch in vielen Gemeinden evangelisiert und Großevangelisationen der Janz-Teams vorbereitet. Heute leiten Geschwister Isler ein Altenheim in der Schweiz. Später taten diese Arbeit Geschwister **Rüdiger und Dorothea Klaue,** die heute in der Radioarbeit in Quito tätig sind.

Das Janz-Team verlegte seinen Sitz nach Gramado, RS. Der Vorschlag kam von Missionar **Alcides Jucksch,** der 1965 die Botschaften von **Leo Janz** in Porto Alegre in die Landessprache übersetzte. Im Auftrage des Janz-Teams, kaufte Missionar **Wilhelm Vichel** auf einem Berg am Stadtrand von Gramado, ein passendes Gelände für den Aufbau eines Gästehauses und Freizeitheimes. Unter der Leitung von Bruder Vichel wurden diese Gebäude aufgeführt und 1975 eingeweiht und ihrer Bestimmung übergeben.

1972 kamen Geschwister **Marvin und Wendy Thiessen,** um die Leitung des Janz-Teams in Brasilien zu übernehmen. Die Arbeit wuchs. Bruder Thiessen hat in vielen Ortschaften und Gemeinden allein, aber auch mit Gruppen, Evangelisationen durchgeführt. Es war 1977, als das CTB (Centro de Treinamento Biblico) gegründet wurde. Es fing klein an; aber es wuchs. Lehrer **Werner Häuser** war eine Reihe von Jahren der Leiter dieser Schule. Aus der Bibelschule wurde ein Bibelseminar, das etwas über 50 Schüler zählt, außer Zweigkursen in mehreren Gemeinden. Der gegenwärtige Leiter ist Lehrer **Itamir Neves de Souza.** Lehrer vom Ausland und von Brasilien unterrichten am Seminar.

Dann entstand weiter die "Gramado Christian Academy", wo Missionarskinder, nach kanadischem Schulsystem unterrichtet werden; damit die Kinder sich später leichter hineinfinden, wenn Eltern, nach jahrelanger Missionsarbeit zurück in den Norden, in ihre Heimat, gehen.

Außer den schon seit Jahren bestehenden Arbeitszweigen, wie: Gästehaus, Freizeitheim, wo für alt und jung im Laufe des Jahres Freizeiten durchgeführt werden, Seminar und Buchladen, besteht seit 1988 ein Evangelisationsteam Nova Estrada (Neue Straße). Es besteht aus einem Doppelquartett und einem Evangelisten, der Bruder Marvin Thiessen oder Bruder **Horst Brunner** ist. Mit einem Microbus fahren sie durch ganz Brasilien, und dienen in Gemeinden, wo viele dadurch schon den Lebenssinn in Christus gefunden haben, besonders junge Leute.

Am 10. März fand die Jahressitzung des Janz-Teams in Gramado statt. Es wurde Rückschau und Vorschau über die Arbeitszweige des ganzen Werkes gehalten. Die Wahlen für 1990-1992 wurde durchgeführt. Folgende Personen wurden in den Vorstand gewählt:
Präsident: João Arnoldo Gorz; Vize Präsident, Abrão Janzen; Sekretär, Werner Häuser; Kassierer, Ruben Schulze; Beiräte: Edgar Dietrich und Henry Geraldo Grischi; Revisionsrat: Edgar Dietrich, Fred Bornschein, Henry Geraldo Grischi.

Geschwister Marvin Thiessen verlassen Mitte 1990 Brasilien, wo sie 18 Jahre Missionsarbeit getan haben. Bruder Thiessen ist vielen ein Wegweiser zu Christus gewesen. Wir wünschen ihnen weiter Gottes Geleit. Sein Nachfolger ist Bruder **Harold Gustavson,** auch schon 10 Jahre im Janz Team, Brasilien. Wir wünschen ihm Gottes Segen und Beistand! Geschäftsführer ist Bruder **Walter Matschulat;** Verwalter der Gebäude und des Hofes ist Bruder **Helmut Siebert.** Langjährige Sekretärin des Janz-Teams ist **Ingrid Krüger.** Wir möchten all den genannten und nicht genannten Arbeitern Psalm 100 zurufen: ***"Dienet dem Herrn mit Freuden!"*** Das Janz-Team ist ein Glaubenswerk, das von den Gebeten und Spenden der Gläubigen abhängig ist. Es gründet keine Gemeinden: arbeitet aber in Verbindung mit Gemeinden. Bruder Marvin Thiessen betonte auf der letzten Sitzung: *"Das Janz-Team will nicht mit andern Gemeinden konkurrieren; sondern will ein helfender Arm sein, damit die Gemeinden ihren Auftrag besser erfüllen können. Wir empfehlen die ganze Arbeit des Janz-Teams der Fürbitte der Kinder Gottes. Gott wolle das Werk weiter segnen!"*•

Hauptgebäude des Janz-Teams in Gramado, in den Bergen von Rio Grande do Sul, Brasilien.

MBM/S Nachrichten

Und das soll Ruhestand sein?

(von Frank Dyck)

Man fragt uns, ob es schwer war, nach unserem frühzeitigem Ruhestand diese Lehraufgabe anzunehmen. Der Umzug nach Westdeutschland bedeutete für uns eine Veränderung im Aufgabengebiet, im Standort, eine Trennung von unseren Lieben, eine neue Lebensweise und das neue Erlernen einer sehr vernachlässigten Sprache.

Lehrer haben ihren festen Stundenplan, geregelte Feiertage, und eine gegebene, wenn auch nicht immer eine aufmerksame, Zuhörerschar. In den letzten elf Jahren kannte ich den Stoff, den ich unterrichtete, meine Vorbereitung dauerte nicht lange. Mein Lehrmaterial konnten ich im Unterhaltungsstil weitergeben. Im Vergleich, habe ich im vergangenen Jahr unregelmäßige Termine gehabt, lange Arbeitstage, viel neues Lernmaterial und wenige Vorträge — etwa drei bis sechs in der Woche.

Der Umzug bedeutete Trennung. Wir mußten alles was wir kannten verlassen, und kamen an einen Ort, wo uns alles unbekannt war. Wir begegneten den Traditionen einer alten Kultur, und merkten Grenzen, die wir nicht erwarteten. Unser bescheidenes aber gemütliches Haus verließen wir, um hier in eine Etagenwohnung im zweiten Stock einzuziehen, mit gespendeten oder zusammengesuchten Möbeln.

Schwieriger war es für uns, unsere neuen Nachbarn, die Gemeinde und neue Freunde kennenzulernen. Wir mußten erst herausfinden, wie man hier Beziehungen anknüpft. Es gab viele Überraschungen, aber auch sehr lohnende Erlebnisse.

Die Sprache hat uns zu schaffen gemacht. Oft mußten wir schmunzeln. Sich mitzuteilen ist nicht nur von der Sprache abhängig. Es ist erstaunlich, wie gut man sich mit Bewegungen und mit falscher Grammatik ausdrücken kann! Immer wieder fragen wir uns: "Wie können wir erwarten, daß unsere Zuhörer, die Traditionschristen sind, aber Christus nicht kennen, die Botschaft von Christus in meinem gebrochen Deutsch hören wollen?

Wenn dann einer zu Christus kommt, ist es wunderbar zu hören: "Ich freue mich, daß der Herr Sie zu uns gesandt hat, um uns den Weg zu zeigen." Die Vorbereitung auf eine Botschaft oder Bibelstudie war hier nie leicht für mich. Aus der fernen Vergangenheit mußten wir vergessene Redewenden wiederfinden. Ob wir's geschafft haben? Eines Nachts redete Nettie im Schlaf: "die Bücher sind alle verkauft," behauptete sie auf Deutsch! Sie muß wohl von unserem Büchertisch auf dem Markt geträumt haben...

War es uns schwer, unsere Kinder und Enkel zurückzulassen? Jawohl, das war es! Aber wir freuen uns, daß sie uns unterstützen und mit unserem neuen Arbeitsbereich einverstanden sind. Wir mußten uns von ihnen verabschieden, als sie ihre Familien gründeten, jetzt ist die Sache umgekehrt.

Unsere Tage sind von Beschäftigungen überfüllt. Wir bereiten uns vor auf Bibelstunden, Gebetskreise, Besuche, Entspannung. Wir haben keine Zeit, einsam zu sein, nur manchmal weint Nettie, weil sie die Kinder und Enkel vermißt. Es ist schwer, stark zu sein, wenn wir lesen, wie unsere drei-jährigen Zwillinge einen Brief "schreiben" aber ihn dann doch nicht bei der Post abgeben. Sie möchten lieber persönlich Postbote spielen, wie zu früheren Zeiten, als wir in der Nähe wohnten. Oder auch, wenn wir eine Kassette machen, und ein jedes Kind mit Namen anreden, und eines springt hoch und schreit: "Er kennt meinen Namen, er kennt meinen Namen!" So versuchen wir den Kontakt aufrecht zu halten. Ihre Liebe und ihre Gebete haben wir nötig.

Frank und Nettie Dyck
Dülmer, Westdeutschland

Die Höhepunkte unserer Arbeit können bezeichnet werden: neue Familie, neue Freunde, neue Gemeinschaft. Der Herr hat uns einige geistliche Kinder geschenkt. Wir haben versucht, Ihm auf verschiedener Weise zu dienen. Die allerbesten Erlebnisse machen wir mit der kleinen Gemeinde hier in Dülmen: die christliche Trauung, das Tauffest, die Gründungsfeier. Nettie und ich arbeiten in einem Team zusammen mit einem örtlichen Ehepaar, das vor acht Jahren zum Glauben kam, und mit dem Pastorenehepaar, die beide Absolventen der Brake Bibelschule sind. Zusammen mit vielen anderen, arbeiten und beten wir um eine große Ernte.•

(aus Witness)

- **Hardy und Nellie Groening** sind gesundheitshalber aus ihrem MBM/S Missionsdienst in Sullana, Peru nach Winnipeg, Manitoba zurückgekehrt. Hardy litt im letzten Jahr zweimal an Typhus. Weiter erhielt er einen Befund von Chronic Fatigue Syndrome. MBM/S bittet um Gebet für Groenings und für die Gemeinde in Sullana.•

Winnipeg — Der russische Radiochor von M.B. Communications brachte am 22. April in der Central M.B. Gemeinde sein letztes Programm. Der Chor, der durch 33 Jahre Lieder für Sendungen nach Rußland auf Tonband gebracht hat, löst sich jetzt auf. Die meisten der 25 Glieder des Chores waren in Rußland geboren. Bei dieser Gelegenheit berichtete **Viktor Hamm** über seinen Evangelisationsdienst in Moskau.• (Mennonite Reporter)

MBM/S Projekt

Wir feiern froh die Realität des Heiligen Geistes in der Welt und in unserem Leben und wollen uns beteiligen an der Ausbreitung seines Werkes. Das Wort verspricht uns, daß "das Land wird voll Erkenntnis des Herrn sein, wie Wasser das Meer bedeckt." Mit den Worten des Liederdichters Isaac Watts rufen wir aus:

Komm, heilger Geist,
und fache Du
Dein Himmelsfeuer an,
daß auf dem Herzensaltar
neu die Flamme lodern kann!

Wir sind erstaunt über die neuen Entwicklungen und Gelegenheiten in Europa und der UdSSR. Der souveräne Herr ist in diesen Ländern am Werk. Die gegenwärtige Offenheit (Glasnost) und die Hoffnung auf Wendung zum Besseren (Perestroika) haben eine große Wirkung auf Millionen von Menschen. Unter den starken Bestrebungen, größere politische und soziale Freiheit zu erwirken, macht sich auch das Verlangen nach geistlichen Dingen bemerkbar. Die Offenheit für das Evangelium von Jesus Chrisus ist erstaunlich.

Mennonite Brethren Missions/Services (MBM/S) will teilhaben an den neuen Entwicklungen in Europa und der UdSSR. Wir sind davon überzeugt, daß die Suche nach einer sinnvollen Existenz, in der persönlichen Beziehung zu Jesus Christus und im neuen Leben durch den Heiligen Geist ihre Erfüllung findet.

In Zusammenarbeit mit M.B. Communications und dem Dienst von **Viktor Hamm,** wird das Evangelium durch Radio in die UdSSR ausgesandt. Wir erwägen die Zusammenarbeit mit ihm, wie auch mit den Diensten des LOGOS, eine westdeutsche Organization die sich besonders um die christliche Schulung, Seelsorge und Jüngerschulung in Deutschland und der UdSSR bemüht. In diesem Sommer erweitern wir unsere Dienste an den vielen Immigranten aus der Sowjetunion die nach Deutschland eingewandert sind. Einige davon kommen aus M.B. Hintergrund. Sie bedeuten eine große geistliche Kraft in den Gemeinden und in der Schülerzahl auf den Bibelschulen. Wir wollen mit ihnen zusammenarbeiten und behilflich sein, wo es möglich wird.

Das besondere Pfingstprojekt von MBM/S hat Gelder für diese Zusammenarbeit gesammelt. Wir bedanken uns für alle Gebete und Gaben!

Mit herzlichen christlichen Grüßen,
General Sekretär Victor Adrian

MCC Nachrichten

(Photo Credits: Al Friesen)

- **Judith und Karl Levison** aus Abbotsford, BC beginnen einen einjährigen Dienst mit MCC in Clearbrook, BC. Sie werden die Arbeit im SELFHELP Crafts Laden vorstehen. Zuletzt waren sie im eigenen hömopathischen Laden in Ottawa, Ontario, beschäftigt. Sie sind Gastmitglieder der Central Heights M.B. Gemeinde in Abbotsford, BC und besuchen die Gottesdienste in der Abbotsford Christian Assembly.•

- **Betty Engbrecht** aus Steinbach, Manitoba beginnt einen 18-monatigen Dienst mit MCC in Akron, Pennsylvanien. Sie wird als Buchführerin und Sekretärin in der Finanzabteilung arbeiten. Zuletzt arbeitete sie als Buchführerin in der Steinbach Public Library. Sie ist Mitglied der Steinbach M.B. Gemeinde. Ihre Eltern sind die P. K. Neufelds aus Boissevain, Manitoba. Ihre Kinder: Patricia, die in Surrey, BC wohnt; Dan und Dianne sind im Camp Arnes bei Gimli, Manitoba; und Marc wohnt in Steinbach.•

Akron, Pennsylvanien - 33 MCC Mitarbeiter nahmen vom 3. bis zum 13. April an einer Orientierung in der MCC Zentrale in Akron teil. Davon übernehmen 11 im Übersee eine Aufgabe, 20 dienen an verschiedenen Plätzen in Nordamerika, und zwei fangen einen Kurzdienst bei SELFHELP Crafts an. Drei neue Mitarbeiter waren nicht auf der Rüstzeit dabei. Das MCC dient in der Not- und Entwicklungshilfe und wird von den nordamerikanischen mennonitischen und Brüder in Christo Gemeinden getragen. Jedes Jahr fangen etwa 475 Personen einen MCC Dienst an. Sie dienen in Nordamerika, Asien, Afrika, Europa, im Nahen Osten und in Lateinamerika. Zur Zeit arbeiten etwa 1 000 MCC Mitarbeiter im Dienste wie lokale Ortsentwicklung, Bildungs- und Schulwesen, Gesundheitsförderung, Lebensmittelerzeugnis, Katastrophendienst und Verwaltung. Viele davon dienen direkt mit lokalen Gemeinde und Ortsgruppen.•

(aus MCC News Service)

Aus der mennonitischen Welt

Ontario — Ernie Regehr, teilzeitiger Professor für Friedenslehre am Conrad Grebel College, wurde als Glied einer Studienkommission der Vereinigten Nationen ernannt, die den internationalen Waffenhandel untersuchen soll. Als Gründer und Direktor von "Project Plowshares", hat Regehr oft Kritik an der Waffenpolitik der kanadischen Regierung geübt.• (ChristianWeek)

✲

Saskatoon und Calgary — An manchen Orten schliessen sich verschiedene Gemeinden zu gemeinsamen Gottesdiensten am Karfreitag zusammen. In Saskatoon waren es in diesem Jahr 14 mennonitische Gemeinden die das Centennial Auditorium füllten. In Calgary versammelten sich 900 Personen aus 11 Gemeinden in der Bethany Chapel, da keine der mennonitischen Kirchen genügend Raum hatte.• (Mennonite Reporter)

✲

Altona, Manitoba — "Eden Health Care Services" steht in Verhandlung mit Regierungsbeamten zwecks Einrichtung eines Behandlungszentrums für Alkohol- und Rauschgiftsüchtige Personen. Man hofft, die leerstehenden Gebäude des früheren Elim Bible Institute in Altona für diesen Zweck zu erwerben. Dieselbe Organisation, an der die Mennoniten Gemeinden Manitobas mit der provinzialen und der nationalen Regierung zusammen arbeiten, ist auch verantwortlich für das Hospital für Geisteskranke in Winkler, eine Beratungsstelle in Winnipeg, und andere Arbeitszweige.• (Red River Valley Echo)

✲

Filadelfia, Paraguay - Die Evangelische Mennonitenkonferenz (Kanada), die seit 1974 Eigentümer des Radiosenders ZP-30 gewesen ist, hat das Eigentumsrecht nunmehr an die drei mennonitischen Chacokolonien abgetreten. **Andreas Sawatzky,** Menno Kolonie, ist der Vorsitzende des neuen Verwaltungskomitees. Die Sendungen werden in Deutsch, Plattdeutsch, Spanisch und einigen Indianersprachen ausgestrahlt.•

(Der Bote)

- Der Saskatoon Mennonite Ministerial Fellowship veranstaltete in der Passionswoche 1990 besondere Versammlungen. Dazu wurde **Vern Ratzlaff** als Gastredner eingeladen. Vern ist bei Waldheim, Saskatchewan geboren. Nach seiner Taufe wurde er Mitglied der Brotherfield Mennonitengemeinde. Sein Studium in BC führte zu verschiedenen Anstellungen, auch elf Jahre am MBBC, als Professor der Philosophie und der Historischen Theologie. Er ist Manitoba MCC Direktor gewesen und war MCC Landesvertreter für Ägypten. Zur Zeit ist er Pastor der Nutana Park Mennonitengemeinde und Radiobotschafter der Sendung "The Abundant Life." Er und seine Frau Helen haben fünf Kinder. Die Musik wurde von den verschiedenen teilnehmenden Gemeinden gebracht.•

(aus dem Einladungszettel)

✲

- Wie jedes Jahr im Frühling, fand am Sonntag, den 10. Juni das Allgemeine Altenfest Südmanitobas statt, diesmal in der Kirche der Zion Mennonitengemeinden in Schanzenfeld, zwei Meilen südlich von Winkler. Unter dem Motto: "Alte mit den Jungen sollen loben den Namen des Herrn" aus Psalm 148 wurde Musik, Gesang und Freiwilliges gebracht. Festredner des Abends war EMMC Prediger George Zacharias aus Winkler. Die Kollekte war für Projekte des MCC bestimmt. Die Feier schloß mit einem einfachen Liebesmahl im Kellerraum der Kirche ab.•

✲

Three Hills, Alberta — Drei mennonitische Konferenzen führten hier am 20. — 22. April eine Rüstzeit für Gemeindearbeiter durch. Es beteiligten sich daran 129 Personen aus der Conference of Mennonites in Alberta, Northwest Conference of the Mennonite Church, und Mennonite Brethren Conference of Alberta. Vertreter aller drei Richtungen sprachen sich sehr anerkennend über diese Veranstaltung aus.• (Mennonite Reporter)

- **Menno Home** ist das Altenwohnheim der Mennonitengemeinden in Clearbrook, BC. Am Tag der offenen Tür, feierten sie am 26. Mai die Eröffnung und Einweihung ihres Ersatzbaus und des neuen Flügels der für die Betreuung von Spezialfällen errichtet worden ist. Erfrischungen wurden serviert.•

✲

Winnipeg — Ein Seminar für Stammbaumforschung der Mennoniten in Preussen und Ost Europa soll am ***21. Juli, 9:30 bis 4 Uhr im Canadian Mennonite Bible College, 600 Shaftesbury Blvd, Winnipeg*** stattfinden. Der Gastredner ist **Dr. Adalbert Goertz** aus Pennsylvanien, bekannter mennonitischer Sippenforscher, der selber in West Preusen geboren wurde.•

✲

Harrisonburg, Virginia — Die Zeitungsspalte "Another Way", mit praktischen Anwendungen christlicher Wahrheiten, erscheint jetzt in fünf weiteren kanadischen Zeitungen, berichtet der Herausgeber, Mennonite Board of Missions, Elkhart. Die Spalte erscheint neuerdings in Surrey, BC, und in Altona, Steinbach, Winkler und Winnipeg in Manitoba. Vier andere Zeitungen in Kanada trugen die Spalte schon früher. Die Verfasserin ist **Melodie Davis.**•

✲

North Kildonan, Winnipeg - Die vier Mennonitengemeinden in North Kildonan hielten am 25., 26. und 27. Mai eine gemeinsame Reihe von Verantstaltungen. An den ersten zwei Abenden gab es in der Douglas Mennonitengemeinde Konzerte mit Liedermacher Chuck Neufeld.

Am Samstagmorgen war für Männer, Frauen und Jugendliche in der North Kildonan Mennonitengemeinde ein Frühstück. Am Sonntagmorgen sang und sprach Chuck Neufeld in der frühen Andacht in der North Kildonan Mennonitengemeinde und um 11:00 Uhr in der Douglas Mennonitengemeinde.

Mit zu den zwei erwähnten Gemeinden, beteiligten sich auch die Northdale Mennonite Fellowship und die Springfield Heights Mennonitengemeinde.•

(aus dem Einladungszettel)

Nachrufe

„Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben."
(Offb. 14, 13.)

David J. Huebert †

(Waldheim, Saskatchewan)

David J. Huebert wurde am 24. März, 1912 in Petrovka, Rußland geboren. Seine Eltern waren John D. und Katharina Huebert.

Nachdem sie etliche Male umgezogen waren, wanderten sie im Jahre 1925 nach Kanada aus. Den ersten Winter wohnten sie auf einer Farm bei Main Centre, Saskatchewan. Das nächste Jahr zogen sie auf die Farm, die sie in der Beechy, Saskatchewan Gegend gekauft hatten. David arbeitete auf verschiedenen Farmen, um seiner Familie zu helfen.

1937 wurde er bei Beechy von der M.B. Gemeinde getauft. Er besuchte in Dalmeny die Bibelschule.

Im Jahre 1939 zogen sie nach Bruderfeld auf eine Farm. Am 4. August 1942 heiratete er Dora Berg. Sie wohnten zuerst auf der elterlichen Farm im eigenen Haus. 1944 zogen sie auf ihr eigenes Land. Dort blieben sie wohnen bis sie 1976 die Arbeit niederlegten und ins Städtchen Waldheim zogen. Treu hat er dem Herrn in den Gemeinden in Bruderfeld und in Waldheim gedient.

Mit Freuden haben sie sich viele Stunden im Garten beschäftigt. David hatte auch eine Werkstatt, wo er gerne arbeitete. Immer fanden sie Zeit, um mit andern Senioren in der Umgebung Spiele zu machen, wie Bowling und Pool. Viel Vergnügen fand er am Fischen und an der Unterhaltung mit seinen Enkeln.

Ihm im Tode vorangegangen sind seine Eltern und eine Schwester.

Er hinterläßt: seine Frau Dora; die Kinder: Carol Willems, Ron, Shirley Siebert; acht Enkel; einen Bruder und drei Schwestern.•

John J. Ewert †

(Clearbrook, BC)

John J. Ewert wurde am 2. Oktober 1908 seinen Eltern Johannes und Margareta (Fast) Ewert im Dorf Rosenwald in Sibirien geboren. In Rosenwald wurden die sieben Kinder der Familie in einem christlichen Elternhaus erzogen.

Mit zwanzig Jahren nahm John Jesus Christus als seinen persönlichen Heiland an. Bald darauf lies er sich taufen und wurde Mitglied der M.B. Gemeinde in Rosenwald.

Durch Jugendabende und den Chor lernten John Ewert und Sara Brauer sich kennen und lieben. Weil die politischen Unruhen zunahmen, entschloßen sich seine Eltern nach Kanada auszuwandern. Nach Durchsprache mit Saras verwitweten Mutter, feierten John und Sara Verlobung und Sara zog mit nach Moskau, um die nötigen Dokumente anzufordern. Weil es den mennonitischen Predigern verboten war, durften sie nicht getraut werden. Unter der Aufsicht eines Baptistenpredigers, wurde es ihnen am 16. Juni 1929 in Moskau möglich sich trauen zu lassen.

Sie kamen über Montreal am 2. Oktober zu ihrer Verwandtschaft in Sexsmith, Alberta und am 14. Februar nach Yarrow, BC. In den schweren dreißiger Jahre fanden sie Arbeit bei den Hopfenbauern, und zogen in eine Arbeiterwohnung. Später kauften sie fünf Acker Land und bauten sich ein kleines Häuschen, wo ihr erstes Kind, Sohn John, geboren wurde. Himbeeren und Hühner zogen sie; später arbeitete John bei Eddies Nurseries, wo er Rosen und Obstbäume pfropfte.

1964 zogen sie nach Greendale und 1967 nach Clearbrook, wo sie sich der Clearbrook M.B. Gemeinde anschlossen. In Clearbrook dienten sie im Speisekomitee und haben oft bei Begräbnissen gedient.

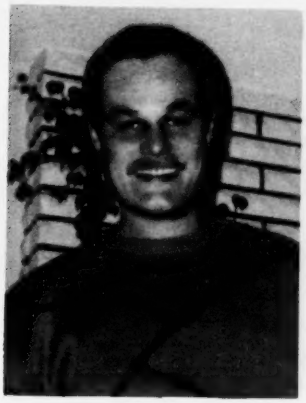
Im Ruhestand beschäftigte er sich vielseitig. Sie machten verschiedene Reisen, nach Mexiko, Japan, Israel, Paraguay und Rußland. John Ewert lies seine Lieblingsbeschäftigung zum Nutzen seiner Kinder und des MCC dienen. Er machte viele kleine Holzvasen und kleine Tische. Gerne spielte er auch Gitarre und Harmonika.

Im Juni 1979 feierten John und Sara ihre Goldene Hochzeit. Dafür fertigte John einen Wandspruch, Psalm 107, 1 an. Im Juni 1979 feierten sie im Menno Heim die Diamantenhochzeit. John Ewert starb am 1. Mai 1990, nachdem seine Familie ihm Johannes 14, 1 - 3 gelesen hatte und mit ihm gebetet.

Im Tode sind ihm vorangegangen: Seine Eltern; ein Sohn Walter (Januar 1990).

Er hinterläßt: seine liebe Gattin Sara; sieben Kinder: John und Marion in Surrey, BC, Kay und Abe Koop in Japan, Margaret und Jack Wall in Vancouver, BC, Ann und Len Kroeker in San Diego, USA, Helen und Abe Ratzlaff in Abbotsford, BC, Vic und Mary Ewert in Clearbrook, BC, Elenore und George Martens in Chilliwack, BC; eine Schwiegertocher Louise Ewert; einen Bruder George und Mabel in Oliver, BC; eine Schwester Anna Ub in Rußland; 21 Enkel und 19 Urenkel.

Die Begräbnisfeier fand am 5. Mai 1990 in der Clearbrook M.B. Gemeinde statt. Gehilfspastor Jacob Pauls las Psalm 23 und 2. Korinther 5. Pastor John E. Klassen sprach anhand von Psalm 107, 1 - 3. Das Lebensverzeichnis wurde von Enkel Gary Wall gelesen. Die Versammlung und der Chor sangen mehrere Lieder und Walter Goertzen sang: "The Lord is my Shepherd". Nach dem Gemeinschaftsmahl las die jüngste Tochter ein Gedicht vor, das der Verstorbene selber gedichtet hatte.• (Agnes Matties, Korr.)



Rudolf Isaak †

(Clearbrook, BC)

Rudolf Isaak starb am 23. März 1990 infolge eines Autounglücks am 16. März. Er war dreißig Jahre alt.

Rudolf wurde am 25. Oktober 1959 in Vancouver, BC geboren. Er war ein froher Junge und wurde von Familie und Freunden sehr geliebt und geschätzt. Im Alter von neun Jahren, in einer Evangelisationsversammlung mit den Sutera Twins, nahm er Jesus als seinen persönlichen Heiland an. Er erlebte viele Kämpfe und Schweres in seinen Jugendjahren. Immer wenn man von Jesus sprach, war er offen dafür.

Rudolf sang gerne. Sehr lieb war ihm das Lied: "I have decided to follow Jesus." Als er so schwer verletzt im Krankenhaus lag, sangen ihm seine zwei Schwestern oft dies Lied vor.

Es war ihm, wie auch seinen Eltern und seinem jüngeren Bruder John, im Jahre 1987 eine große Freude, eine Reise nach Paraguay und Brasilien zu unternehmen, um die vielen Verwandten zu besuchen.

1954 ging ihm sein Bruder, der erstgeborene Sohn der Familie, im Alter von neun Monaten im Tode voran. Auch seine Großeltern väterlicher und mütterlicherseits, sind schon gestorben.

Rudolf hinterläßt: seine Eltern Johann und Liese Isaak; drei Schwestern mit ihren Familien: Ingrid und Henry Janzen mit Tony, Tanya und Andy; Irene und Gary Devison mit Colton; Marianne und Rolf Adermann mit Lisa, Monika und Jennifer; vier Brüder: John, Hardy, Albert und Robert, die alle zu Hause wohnen; wie auch viele Freunde und Bekannte.

Rudolf erreichte ein Alter von 30 Jahren, 4 Monaten und 26 Tagen. Die Familie ist dankbar für alle Liebe, Blumen, Beileidskarten und Gebete.

Die Begräbnisfeier für Rudolf Isaak fand am 29. März in der Clearbrook M.B. Gemeinde statt. Viele Freunde und Verwandte von nah und fern waren gekommen, ihre Teilnahme zu bekunden.

Pastor John E. Klassen sprach Worte des Trostes in englischer Sprache. Er las Johannes 3, 16 und 14, 1 - 6. Gehilfspastor Jake Pauls sprach in deutscher Sprache. Sein Text war Matthäus 11, 28.

Das **Lebensverzeichnis** wurde in Englisch von Schwester Irene gelesen und in Deutsch von Schwager Henry Janzen.

Nach der Beisetzung waren alle zu einem Gemeinschaftsmahl eingeladen, wo noch einige Zeugnisse von seinen Brüdern gegeben wurden. Pastor Klassen betete zum Schluß.•

(Agnes Matties, Korr.)

Lydia Friesen †

(Kitchener, Ontario)

Es hat dem Herrn über Leben und Tod gefallen, Lydia Friesen Heim zu rufen. Der Tod kommt oft unerwartet, Lydia sehnte sich heim zu gehen. Das Begräbnis war am 10. April im Tallman Funeral Home in Vineland, Ontario.

Zwischen Liedern von der Gemeinde und vom Solisten John Goerz, machte Pastor Ron Toews die Einleitung, betete und las mehrere Schriftstellen aus dem Alten und Neuen Testament. Neffe Regenald Faust sprach über den 23. Psalm. Rückblickend mußte David bekennen: Gott ist einer, der ihn lieb hatte und ihn nie verlassen würde. Das tiefste Verlangen des Herzens ist nach Gott. David kannte den guten Hirten, der sein Leben für die Schafe läßt. Sein Sterben lies auch David wieder aufrecht stehen, vergeben und ohne Flecken. Unser Hirte geht mit uns durchs Todestal, und hat auch Lydia durch Not und Pein zum ewigen Leben geführt.

Lebenslauf:

Lydia Friesen wurde am 5. Juli 1907 in Rückenau, Molotschna geboren. Ihre Eltern waren Jakob und Agathe (Enns) Friesen. Im Juli 1924 wanderte sie mit ihren Eltern nach Kanada aus. Sie kamen nach Kitchener, Ontario.

In Kitchener war Lydia tätig im Gemeindechor, indem sie Lieder mit Noten in Ziffern übersetzte. Sie begleitete den Chor auch auf dem Klavier. Oft sang sie mit ihrer hohen Sopranstimme die Solos.

Viele Jahre arbeitete sie in der Nähfabrik. Später nahm sie einen Kursus in Schreibmaschine und Kurzschrift. Danach arbeitete sie bis zu ihrem Ruhestand im Büro des St. Marys Hospital.

1983 zog sie ins Tabor Manor in St. Catharines. Zuerst wohnte sie in einem Apartment, dann in der Pflegeabteilung. Sie mußte später ins Krankenhaus, von wo aus der Herr sie am 7. April heim rief.

Sie hinterläßt zwei Schwestern: Olga Friesen in St. Catharines und Elvira Faust in Welland, Ontario; Neffen und Nichten: Reg und Kay Faust und Calvin Johnson.•

(S. I., Korr.)

Auf dich, mein Vater, will ich bauen,
in Angst empor zu dir nur schauen,
so bin ich ruhig immerdar,
wenn meine Freunde mich verließen,
wenn auf mich tausend Feinde stießen,
auch in der schrecklichsten Gefahr.

Alwina Schmidt †

(Vancouver, BC)

Alwina Schmidt wurde als siebtes Kind ihren Eltern David und Wilhelmina Matis, am 3. September 1913 in Deutsch Wymyszle, Polen, geboren. Sie wuchs im Kreise ihrer Geschwister auf, bis der Vater in ihrem 12. Lebensjahr plötzlich starb und sie zur ihrer Tante auf einen Bauernhof kam, wo sie tüchtig in der Landwirtschaft mithalf.

Sie fand Frieden mit Gott und wurde am 25. Mai 1925, auf das Bekenntnis ihres Glaubens, von Prediger Leonhard Ratzlaff getauft und in die Sady Filjal Gemeinde aufgenommen.

Später kam sie nach Hause und übernahm die Verantwortung für den Haushalt und die Bearbeitung der Wirtschaft. Als ihr Neffe zu seiner Großmutter kam, erweiterte sich ihr Aufgabengebiet.

Als 1945 die Deutschen im Rückzuge waren und der Fluchtbefehl kam, gelang es Alwina mit Pferdewagen bis zur Westzone durchzukommen, wo sie in Marklendorf, mit ihrem Neffen Edmund, eine Bleibe fand. Durch die Verbindung mit Bruder Abram Schmidt und Alma, bekam sie die Bürgschaft und durfte im Sommer 1948 nach Kanada auswandern. Bald darauf erhielt sie in Vancouver eine Monatsstelle im Haushalt.

Alwina sparte und kaufte sich ein Haus, wo sie bis zu ihrem Lebensende wohnte. Sie schloß sich der Vancouver M.B. Gemeinde an. Alwina äußerte sich positiv über ihren Verein und mochte daran teilnehmen. Ebenso war es ihr Bemühen, Sonntags zur Kirche zu kommen und Mittwochs zur Gebetsstunde, wo ihr Annie Martens zur Seite gestanden hat.

Montag, den 23. April rief der Herr sie plötzlich, durch Herzschlag, heim. Alwinas Wunsch, daß ihr Neffe Helmut Hammermeister und Frau ihr im Alter beistehen möchten, hat sich erfüllt, auch in ihrer Todesstunde.

Es gingen ihr im Tode voran: ihre Eltern; zwei Schwestern: Juljanna und Anna; und drei Brüder: Abram, Andreas und Aron.

Es betrauern sie: eine Schwester Aganetha und Mann; zwei Brüder: Arnold und Adolf mit ihren Frauen; Schwägerinnen Olga Schmidt in Edmonton und Lidia Schmidt in Filadelfia, Paraguay; sowie ein großer Kreis von Nichten und Neffen.

Am 26. April fand die Trauerfeier in der Culloden M.B. Kirche statt. Pastor Rudie Willms leitete und brachte die englische Botschaft über die Auferweckung Lazarus. Nachdem Max Neufelds passende Lieder gesungen hatten, sprach Pastor Walter Fast auf Deutsch über 1. Korinther 15, 55 - 58.

Die Beisetzung fand auf dem Mountain View Cemetery in Vancouver statt. Es folgte ein Gedenk- und Gemeinschaftsmahl mit Kaffee und Gebäck in der Culloden Kirche.• (Hedwig Schmidt, Korr.)

* * * *

Maria Mierau †

(Stony Creek, Ontario)

Spät Abends, am 27. April 1990, erfuhr die Familie von Mary (Warkentin) Mierau, daß sie nicht mehr unter den Lebenden sei. Sie starb in ihrem Apartment im Frieden, nach einem vollen und bewegten Leben.

Mary wurde im fernen Orenburg, in der Ansiedlung Klubnikovo, Rußland als jüngstes Kind ihrer Eltern Heinrich und Margaretha Warkentin geboren. Sie verlebte dort eine schöne Kindheit und frühe Jugendzeit. Umgeben von liebenden Eltern und Geschwistern, entschied sie sich für den Herrn, und wurde auf das Bekenntnis ihres Glaubens getauft und in die Mennonitengemeinde aufgenommen.

Als die Unruhen im Land sich näherten, entschloß sich die Familie Warkentin nach Kanada auszuwandern. Bei ihrem kurzen Aufenthalt in Manitoba, reichte sie am 9. November 1925 in Winnipeg Johann Mierau die Hand fürs Eheleben. Sie zogen nach Coaldale, Alberta, wo sie Verwandte hatten und auf einer Farm wohnten, und später in die Nähe von Vauxhall.

Ihnen wurden sechs Kinder geboren. Große Armut bewog sie nach Ontario zu ziehen, wo sie Arbeit und Verdienst fanden. In Ontario erzogen sie ihre Familie. Maria arbeitete zuerst auf einer Farm, dann als Krankenpflegerin. Johann und Maria erwarben sich in Beamsville ein Haus, wo sie etwa zwanzig Jahre wohnten.

Nachdem sie nach St. Catharines gezogen waren, starb 1973 ihr Mann Johann Mierau. Später zog sie nach Stony Creek in ein Apartment, wo sie 17 Jahre lang in der Nähe ihrer drei Töchter alleine lebte. Durch die Liebe und Umsorgung ihrer Töchter wurde ihr Gebet erhört, nicht ins Krankenhaus zu müssen, sondern ihre letzten Tage zu Hause zu verleben. Eines Abends kam auf einen Telefonanruf keine Antwort, Mary Mierau war heim ins Vaterland gerufen worden.

Eine schöne Feier wurde von Prediger Walter Mittler im Bestattungsheim, in Anwesenheit aller Kinder, gehalten. Sie wurde auf dem stillen Friedhof in Vineland neben ihrem Gatten zur Ruhe gelegt, wo sie die Auferstehung erwartet.

Nachher begaben sich die Teilnehmer zu einem Trauermahl in der Vineland Mennonitengemeinde.•

(Im Namen der Familie, Otto Giesbrecht, gekürzt)

Helena Hamm †

(Clearbrook, BC)

Helena Hamm wurde am 24. Dezember 1887 ihren Eltern Peter und Helena (Harder) Bergman im Dorf Sagradovka, Fürstenland, Südrußland geboren. Sie starb am 27. April 1990. Zwischen den Jahren 1977 und 1988 hatte sie im Tabor Heim in Clearbrook gewohnt, seitdem im Worthington Pavilion im M.S.A. Hospital in Abbotsford.

Als Helena fünf Jahre alt war, starb ihr Vater. Im nächsten Jahr heiratete ihre Mutter Bernhard Warkentin, der drei Jahre später starb. 1898 heiratete die Mutter Jakob Rempel, der fünf Söhne und zwei Töchter in die Familie mitbrachte.

Familie Rempel wanderte 1903 nach Kanada aus und siedelte in der Great Deer Gegend an. Die Pionierarbeit war schwer, aber der Herr gab für jeden Tag Gesundheit und Kraft.

In einer Evangelisationsversammlung 1905, unter der Leitung von H.S. Voth, fand Mutter Frieden mit Gott. Sie lies sich taufen und wurde in die Borden M.B. Gemeinde in Saskatchewan aufgenommen.

Helena Hamm heiratete am 6. Juli 1916 Jakob Hamm in Borden. Bevor sie 1920 nach Dalmeny, Saskatchewan zogen, wohnten sie in Morden und Winkler, Manitoba. In Borden wurde sie ernstlich krank, die Ärzte gaben wenig Hoffnung auf Genesung.

Anno 1929 zogen Jakob und Helena Hamm nach Neville, Saskatchewan, wo sie zur Blumenort M.B. Gemeinde gingen. Hier bekam Helena Lungenentzündung und war drei Monate lang im Krankenhaus. Der Herr half durch diese schwere Zeit. Im Frühling 1956 zogen beide nach Saskatoon und traten in den Ruhestand. 1966 hatten sie das Vorrecht, goldene Hochzeit zu feiern.

Beide waren oft krank. Helena hatte einige schwere Operationen, konnte ihren Mann aber trotzdem stützen und pflegen. Ihre Stärke und Trost waren Jakobus 5, 10 und 11. Als Beterin bat sie für ihre Familie und Verwandte. Ihr Gedächtnis blieb klar und aktiv, sodaß sie bis sie mehr als hundert Jahre alt war, Gedichte und Bibelverse, die sie in ihren Jugendjahren gelernt hatte, aufsagen konnte.

Ihr im Tode vorangegangen sind: ihre Eltern; alle Geschwister außer einem Bruder; ihr Ehemann (1968); Enkel Lester Unger (1984); und Schwiegersohn Peter Unger (1987).

Es betrauern ihren Tod: ein Bruder, George Rempel; eine Schwägerin Justina Bergman; sechs Söhne: Jake und Susie, Pete und Martha, John und Lucille, Dave und Donna, Abe und June, George und Marion; zwei Töchter: Esther Unger, Rosella und Lester Markle; 22 Enkel, 40 Urenkel und 2 Ururenkel.

Die Begräbnisfeier fand am 1. Mai in der Clearbrook M.B. Gemeinde statt. Das Lebensverzeichnis wurde von Sohn Abe gelesen. Pastor John E. Klassen und Bibelschullehrer und Prediger Art Yerex dienten mit Gottes Wort. Die Versammlung und der Frauenchor sangen einige passende Lieder. Pastor Klassen las einen Schriftabschnitt und betete zum Schluß. Alle wurden zu einem Gemeinschaftsmahl eingeladen.

Die Beerdigung sollte im Memory Garden Cemetery in Swift Current, Saskatchewan stattfinden.•

(Agnes Matties, Korr.)

Adolf Unruh †

(Winnipeg, Manitoba)

Adolf Unruh wurde am 17. November 1924 in Tiegenhagen, Molotschna als siebtes Kind von neun Geschwistern geboren. Seine frommen Eltern, Heinrich und Maria Unruh, gaben ihm den biblischen Namen Abraham, zur Erinnerung an seinen Onkel. 1943 flüchtete die Familie Unruh nach Deutschland, wo er seinen Namen auf Adolf änderte.

Im August 1948 wurde Adolf Unruh mit Elise A. Tongers in einer lutherischen Kirche getraut. Ihr Trautext: "Befiehl dem Herrn deine Wege und hoffe auf ihn, er wird's wohl machen" (Psalm 37, 5), begleitete sie durch 42 Jahre guter und schwerer Tage.

1949 ließen sie sich beide auf das Glaubensbekenntnis taufen, nachdem sie in der M.B. Gemeinde in Gronau, wo sie im MCC Lager lebten, den Taufunterricht besucht hatten. Im selben Jahr wanderten sie nach Kanada aus, zu David und Mary Dyck in Rosemary, Alberta. 1953 kamen sie mit ihren Kindern nach Manitoba zu Adolfs Geschwistern und schlossen sich der North Kildonan M.B. Gemeinde an. 1962 verlegten sie ihre Mitgliedschaft in die Winnipeg Central M.B. Gemeinde. Von ihren 28 Jahren als treue Mitglieder dieser Gemeinde, unterrichtete Adolf 21 Jahre, bis zu seinem Abscheiden, die Sonntagschulklasse für Erwachsene.

Die meisten Arbeitsjahre war er selbständiger Bauunternehmer. Nachher war er Angestellter bei Willmar Windows, wo er bald viele christliche Freunde hatte.

Ihm im Tode vorangegangen sind seine Eltern; ein Bruder Heinrich und eine Schwester Liese.

Er hinterläßt: seine Frau Elise; sechs Kinder: Karl (Phylis), Helmut (Laureen), Trudy Dyck (Gerhard), John (Doris), Erika, und Abe (Rose); 11 Enkel; vier Schwestern: Helena, Anna, Maria, Käthie; und zwei Brüder, David und Peter mit ihren Familien.

Adolf Unruh starb am 23. Februar 1990 im Alter von 65 Jahren. Die Begräbnisfeier fand am 27. Februar in der Winnipeg Central M.B. Kirche statt. Pastor Abe Quiring leitete die Trauerfeier und diente mit der Botschaft, der Liebhaberchor und die Versammlung sangen. Sohn Helmut las das Lebensverzeichnis in beiden Sprachen. Nach der Beerdigung auf dem Glen Eden Friedhof, wurde ein Trauermahl serviert. Anschließend gab es eine rege Zeugnisstunde.•

(Die Familie)

Agathe Neumann †

(Clearbrook, BC)

Agathe Neumann wurde am 19. August 1891 in Altenau an der Molotschnaya ihren Eltern Jacob H. und Agathe (Braun) Neumann geboren. Im Alter von 15 Jahren bekehrte sie sich zum Herrn durch das Wort aus Psalm 37, 4 und 5. Das Sehnen ihres Herzens, ein Eigentum des Herrn zu sein, wurde erfüllt.

1931 fing ein rauher Lebensweg an. Sie mußten Haus und Hof verlassen. Nach viel Schwerem fanden sie in Nikolaipol Unterkunft und Agathe fing in einer Apotheke an zu arbeiten. Im Juni 1936 holte ihre Schwester Kaethe die fünf Kinder ihres Bruders aus der Verbannung. Viel Liebe haben diese angenommenen Kinder im Hause ihrer Tanten und der Großeltern erfahren. Als 1941 der Zweite Weltkrieg ausbrach, gelang es ihnen wieder in die alte Heimat zu kommen. Hier trug Agathe ihre Mutter zu Grabe.

Mit dem Rückzug der deutschen Besatzung 1943 verließen sie wieder ihre Heimat und flüchteten mit Pferdewagen dem Westen zu, über Polen nach Deutschland. Die Kinder, um die die Tanten Agathe und Kaethe bangten, wurden durch den Krieg zerstreut.

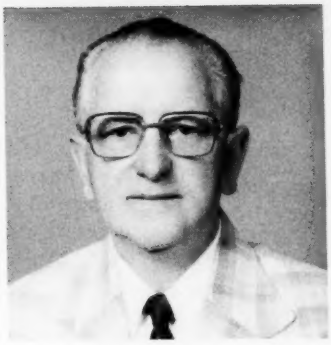
Am 24. Dezember 1947 gelang es ihr und Kaethe nach Kanada auszuwandern, zu ihren Geschwistern, Isaak Ediger in Rosetown, Saskatchewan. Im Juni 1948 wurden die Kinder wieder mit ihren Tanten vereint. 1949 zogen sie und Kaethe nach BC, wo die Kinder ihnen ein bescheidenes Heim bereitet hatten. Zehn Jahre wohnten sie zusammen, dann starb Kaethe, sie blieb weitere zehn Jahre alleine im Haus. Am 9. Mai 1970 zog sie ins Tabor Heim. Auch als die Kräfte nachließen, dankte und pries sie Gott für seine gnädige Führung.

Am 26. April fiel sie und brach sich das Oberbein. Am selben Tag hatte sie im M.S.A. Hospital eine Operation, die sie, wie es den Anschein hatte, gut überstand. Doch der Herr bestimmte anders. Am 1. Mai nahm der Herr sie heim, ihr langes, bewegtes Leben kam zum Abschluß.

Ihr im Tode vorangegangen sind: Ihre Eltern; neun Geschwister, eine Pflegetochter Alice Wiens; und eine Anzahl Nichten und Neffen.

Ihren Tod betrauern: Ihre Schwester Margaret Ediger (100 Jahre alt) im Pflegeheim in Saskatoon, Saskatchewan; Ihre Pflegekinder: Maria Lesser in Kelowna, BC, Jacob und Margaret Quiring in Abbotsford, BC, Jacob und Annie Klassen in Prince Albert, Saskatchewan, Bernhard und Ann Wiens in Rosetown, Saskatchewan, Jacob und Mary Neumann in Surrey, BC, und viele Anverwandte. (Die Trauerfamilie)

Die Begräbnisfeier fand am 4. Mai in der Clearbrook M.B. Gemeinde statt. Pastor John E. Klassen und Tabor Heim Seelsorger Hans Wall dienten mit dem Wort. Die Gemeinde und der Chor sangen Heimatlieder.• (Agnes Mathies, Korr.)



Johann Heinrichs †

(Curitiba, Brasilien)

Am 3. Februar war die Begräbnisfeier von Johann Heinrichs. Prediger Jacob August sprach zum Thema: "Unsere selig Verstorbenen" nach Offenbarung 14, 13.

Prediger Jacob Dück sprach in der Landessprache zum Thema: "Leben und Tod — oder Tod und Leben" nach Philipper 1, 21 - 23 und Hebräer 9, 27 - 28. Die Feier wurde von Gemeindegesang und Chorliedern schön umrahmt. Die Beisetzung fand auf dem nahen Friedhof statt.

Lebenslauf:

Johann Heinrichs wurde als fünftes Kind seinen Eltern Johann und Maria Heinrichs geboren, und zwar

Doch nicht allein...

Ein alter Greis sitzt ganz allein
in seinem Zimmer — im Abendschein,
könnte ich doch noch einmal sein
im Familienkreis — mit den Lieben mein.
Er hoffet.

Der Weg war schwer, die Zukunft trüb'.
Wie war sie doch einst so warm — die Lieb'.
Doch nun zittert sein zerschmettertes Herz,
atmet, zerbrochen vom bittern Schmerz.
Er betet.

Vergib mir, Herr, ich habe gefehlt.
Längs seiner Wange eine Träne rollt.
O hilf mir, Herr, ich bin zu schwach
zu tragen die Last durch finstere Nacht.
Er glaubet.

Wie ist doch Gottes Gnad' so weit;
bereitet Frieden nach langem Streit.
Ja, Gott bleibt treu — verläßt uns nie.
Er beugt sein Haupt, er drückt die Knie.
Er danket. (von J. W. Dick, Winkler)

am 2. Dezember 1910 im Dorf Rosenwald, Slawgorod, Sibirien. Dort verlebte er eine glückliche Kinder- und Jugendzeit.

Im Februar 1928 übergab er sich dem Herrn Jesus Christus und wurde zum Gotteskind. Am 24. Juni desselben Jahres lies er sich taufen und wurde in die M.B Gemeinde aufgenommen.

Bald darauf, gemeinsam mit Eltern und Geschwistern, erfolgte die Fahrt nach Moskau und die Auswanderung, erst nach Deutschland und dann nach Brasilien, wo sie in Santa Catarina eine neue Hiemat fanden.

Am 5. Juli 1934 trat er mit Elisa Regier in den Ehestand. Ihnen wurden am 24. Juni 1935 Zwillinge geboren, wovon nur Mariechen am Leben blieb.

Im Jahre 1936 verlegte Familie Heinrichs ihren Wohnort nach Curitiba. Sie schlossen sich der M.B. Gemeinde an. Als die Gemeinde in Villa Guaira gegründet wurde, hatte Johann Heinrichs in ihr viele Jahre eine führende Rolle. Er war Sonntagschullehrer, und lange Zeit Gemeindeleiter. Gemeinsam mit seiner Frau standen sie Jahrelang im treuen Diakonendienst. Das Ergehen der Gemeinde war ihm immer ein großes Anliegen.

Am 18. Februar 1990 hat ihn sein Herr heimgerufen. Er sieht nun den, zu dem in letzter Zeit besonders sein Sehnen ging. Seine Frau Elisa verstarb am 14. Juni 1989. Auch eine Schwester Anna und ein Bruder Gerhard sind ihm im Tode vorangegangen.

Es trauern um ihn: seine Tochter Mariechen; zwei Brüder: Peter in Witmarsum und Heinrich in Deutschland, mit ihren Familien; sowie viele Verwandte und Freunde.• (H. Kasdorf)

Maria Froese Esau † (Curitiba, Brasilien)

Prediger Abram Dück begrüßte die Trauerversammlung mit den Worten: "Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben." Die selig Verstorbene war Maria Froese Esau. Nach Gemeindegesang und Chorlied, sprach Udo Siemens in der Landessprache über Offenbarung 21 , 25: "Da wird keine Nacht sein!"

Nach einem weiteren Chorlied sprach Abram Dück über 2. Timotheus 4, 7 - 8. Folgendes Gedicht wurde von der Verstorbenen an ihre Kinder geschickt:

Bevor mein letzter Atemzug getan ist
bevor der große Vorhang fällt
bevor die letzten Blumen auf mich fallen
will ich leben
will ich lieben
will ich sein
bei den Menschen die mich brauchen
bei den Menschen, die ich brauche
bei den Menschen, die ich schätzen lernen möchte
dann kann ich gehen
dann kann ich sagen:
Ich habe gelebt!
Ihr ist nun die Krone beigelegt.

Vor der Beisetzung auf dem Friedhof las Abram Dück die Trostworte aus 1. Thessalonicher 5, 15 - 18 und betete.

Lebenslauf:

Ich wurde am 21. Februar 1909 als neuntes Kind meiner Eltern Abram und Katharina Doerksen in Schöneberg, Südrußland geboren, wo ich meine Schul- und Jugendzeit verlebte. In meinem 17. Lebensjahr wurde ich getauft und in die Allianzgemeinde aufgenommen.

Im März 1930 trat ich in die Ehe mit Johann Froese. 1931, als es in Rußland immer schwerer wurde, wanderten auch wir aus. Unser Ziel war Kanada, weil meine Schwiegereltern schon dort waren. Da uns die Einreise nach Kanada versagt wurde, entschloßen wir uns für Brasilien, wo wir am 8. Oktober 1931 im oberen Krauel ankamen.

Das waren schwere Anfangsjahre! Nach acht Jahren harter Arbeit am Krauel, verlegten wir unseren Wohnort nach Curitiba. Hier schlossen wir uns der M.B. Gemeinde an. Wir haben durch die Jahre reichen Segen empfangen.

Der Herr hat uns im Leben viel Gutes zukommen lassen. Er schenkte uns drei Söhne und fünf Töchter. Wir durften im Jahre 1955 die silberne und 1980 die goldene Hochzeit feiern.

Auch durch trübe Stunden und durch Not hat der Herr uns geführt. 1955 starb unsere Tochter Liesel im Alter von 21 Jahren. Sie war seit ihrer Geburt krank. Ein schwerer Schlag traf uns am 25. Februar 1982, als unser Sohn Abram bei einem Autounfall tödlich verunglückte.

Mein Mann war schon länger kränklich. Drei Monate nach unseres Sohnes Tod ging auch er von mir in die Ewigkeit.

Im Jahre 1984 verheiratete ich mich mit dem Witwer Bernhard Esau aus Colonia Nova Bagé. (Soweit die Verstorbene)

Am 3. April kam nun dieses reiche und lange Leben von mehr als 81 Jahren, zum Abschluß. Nach längerem Leiden nahm der Herr auch sie heim.

Sie hinterläßt ihren Mann Bernhard Esau; sechs Kinder mit ihren Ehepartnern, eine Schwiegertochter; 19 Enkel, acht Urenkel; eine Schwester, einen Bruder, eine Schwägerin und viele Verwandte in Kanada.•

(Die trauernden Hinterbliebenen)

KAUFEN SIE IHR WUNSCHHAUS

MIT EINER FÜR SIE ZUGESCHNITTENEN HAUSHYPOTHEK BEI CROSSTOWN!

RICHTEN SIE IHR LEBEN NACH IHREN WÜNSCHEN EIN MIT EINER CROSSTOWN HYPOTHEK. ZINSRATEN DURCHAUS ANGEPAßT — BEDIENUNG STETS FREUNDLICH.

HILFELEISTUNG IST UNSERE SPEZIALITÄT.

Crosstown
Credit Union Limited

Corporate Office	171 Donald St. 942-1277 Winnipeg, MB. R3C 1M4
COMMERCIAL CREDIT	942-2686
BRANCH OFFICES:	
Downtown	171 Donald St. 947-1243 or Fax # 947-3108
Westend	1250 Portage Ave. 783-7081 or Fax # 783-4535
North Kildonan	1200 Henderson Highway 338-0365 or Fax # 334-4998

A TRADITION OF SERVICE TO THE MENNONITE PEOPLE OF MANITOBA FOR OVER 45 YEARS.

Gefährliches Kartenspiel - Die landläufigen Spielkarten wurden im Jahre 1392 für den persönlichen Gebrauch von König Karl von Frankreich entworfen, als er geisteskrank war. Der Entwerfer der Karten war ein entarteter, böser Mann, der über Gott und seine Gebote spottete. Für seine böse Schöpfung wählte er biblische Gestalten. Zum Beispiel, brachte er seine Verachtung für die zehn Gebote in der Zahl Zehn seiner Karten zum Ausdruck. Der Okkultismus greift in vielen Erscheinungsformen um sich und offenbart eine gewaltige Anziehungskraft. Wer den Ursprung der Spielkarten kennt, versteht auch, weshalb mit Spielkarten teuflische Dinge wie Wahrsagerei, Beschwörung usw. getrieben werden.•

(gekürzt aus Mitternachts-Ruf)

Die Rose

(von Anne Hiebert)

Von allen Blumen ist ja wohl
keine so lieblich wie die Ros'.
Sie spricht von Pracht und Zartheit fein,
ist weit berühmt mit ihrem Schein!
Tisch und Zimmer ziehrt sie ganz,
die Braut wählt sie für ihren Kranz.
Der Jungfrau erweiset sie auf's neu
des Jünglings Lieb und Treu.
In Trauer bringt sie Trost..ganz still
ohne Worte sie den Dienst erfüll'.
Ein Symbol ist sie fürwahr
von Jesu Lieb für uns auf Golgatha.
Jesus selbst die Ros' vergleicht
mit seiner Pracht und Herrlichkeit.
Die "Ros' von Saron" man Ihn nennt..
Wie gut wer diesen Heiland kennt!

Mit ihr kann ich reden, Herr,
denn sie trägt keine Maske.
Also brauche ich meine Maske nicht zu tragen,
Ich kann sein — schlicht und unverstellt —,
und diese Klarheit ermöglicht Verständigung.

Warum ist das so selten?
Meist halte ich mich an den Schutz einer Maske,
verberge mich hinter gesellschaftlicher Form,
decke die Furcht vor meiner Unzulänglichkeit
mit sinnlosem Geschwätz zu,
verberge mich hinter einem Visier,
das die Verständigung unmöglich macht.

Ich kann mich nicht über Nacht ändern, Herr,
aber heute will ich einem anderen begegnen —
offen begegnen.
Gib mir den Mut, die Maske abzulegen.
Laß mich still sein
und hören auf das,
was nach Worten verlangt.
Denn trage ich keine Maske,
so fühlt sich die andere auch freier,
und wir verstehen einander.
Amen. •

(Jo Carr and Imogene Sorley in "Herr, segne dies Chaos," Stoßgebete für Hausfrauen.)

****

Achtung "Flüchtlinge"

1943 - 1990
Auf der
Mennonitischen Weltkonferenz,
in Winnipeg,
wird auch ein Treffen
und Dankfest aller Rußland-
Flüchtlinge und Umsiedler
der Jahre 1943-1990 geplant.
Wir laden euch alle ein
daran teilzunehmen.
Das "Dankfest" wird in der
Springfield Heights Kirche
der Mennonitengemeinde
stattfinden.
Der Festredner ist
Dr. Peter Dyck
und das Fest wird
von einem Chor
und Orchester verschönt.
Auch die Gemeinde soll
die "alten Lieder"
von damals singen.
Die Feier findet am
Samstagaben, den 28. Juli
von 4 bis 6 Uhr statt.
Von 3 bis 4 Uhr gibt
es Gelegenheit
alte Freunde zu treffen.
(Sprache: Deutsch)
Im Auftrag, **G. K. Epp**

Toronto - Jeden Sonntag nachmittag, treffen sich Gläubige der "Asian Evangelical Church" zu einem Gottesdienst und Gemeinschaft in der Urdu Sprache. Die Behörde für "Church Extension" der Ontario M.B. Konferenz hilft dieser Gruppe. Unter den fast 400 000 Ost Indiern und Pakistanis in Toronto gibt es nur fünf oder sechs christliche Gruppen.•

"Newsletter", Kitchener M.B. Gemeinde)

Gesucht werden
die Nachkommen von
Jakob Antonowitsch
Schellenberg,
der acht Kinder hatte:
Jakob, Bernhard, Helene, Anna,
Katharina, Gerhard, Maria
und David,
die in Sagradow-Orlow-Bahndorf
gewohnt haben
aber alle schon gestorben sind.
Seine Schwester **Katharina**
wurde Frau Gooßen,
seine Schwester, vielleicht Anna,
wurde Frau Friesen.
Die Familien Schellenberg
und Gooßen wohnten in
Novosibirsk, Dorf Njeudalschino.
Auskunft bitte an die Tochter
des Sohnes Jakob, die Enkelin:

Helene (Schellenberg) Pätkau
Beethovenstraße 2
D - 5200 Siegburg
West Germany

Suchanzeigen

Gesucht werden

die Nachkommen von
Kornelius (Jakob) Penner,
geboren 1870 in Nepljuew,
Jekaterinoslav, Rußland
gestorben 1956 in Winkler,
Manitoba.
Heinrich (Jakob) Penner,
geboren 1878 in Nepljuew,
Jekaterinoslav, Rußland
gestorben 1938 in Fairholm,
Saskatchewan.
Auskunft bitte an
Jacob J. Penner
32533 Oriole Cresc.
Clearbrook, BC
V2T 4C7
Tel.: (206) 852-4078
zu senden. DANKE!

Gesucht wird:
Bernhard Sawatzky
(Jakobsohn)
geb. 1910 in Nikolajewka,
Donetzk, UdSSR,
der seit 1924 in den
Vereinigten Staaten ist,
von seinem Neffen
Waldemar Sawatzky,
geboren am 21. 5. 32
in Nikolajewka (Nr. 5),
Donetzk, UdSSR.
Auskunft bitte an:
Waldemar Sawatzky
z.Z. bei Friedrich Segler,
Tannenweg 14e
D - 8300 Landshut,
West Germany

Gesucht wird
Erich Gatke
geboren 1920 in
Saporoschskaja Oblastj,
Tokmakskij Rajon,
Seljsowet Heidelberg.
Er wurde mit dem Vieh
weggeschickt und ist
im Krieg verschollen.
Die Suchende
ist seine Schwester:
Herta Voltz (geb. Gatke),
geboren im Schitomirskij Gebiet,
Polinskij Rajon, Ort Slabutke.
Auskunft bitte an:
Herta Voltz
Gerstenkamp 6
D - 4800 Bielefeld 1
West Germany

Weise Haushaltung

ist biblisch und die MB Board of Management/Trustees will Gliedern und Gemeinden darin behilflich sein.

Wir helfen einzelnen Personen und Gemeinden durch —

- Haushaltungsvorschläge und Anweisungen
- Persönliche Finanzpläne
- Unterstützung der Konferenzprogramme —
  - -RRSP (Zinssatz 11.25%)*
  - -Deposit Fund (Zinssatz 10.75%)*
  - -Gift Annuity Plan
  - -Endowment Fund

  * (mit halbjährlicher Revision)
- Testaments- und Erbschaftssachen (Frei und ohne Verpflichtung)

Um weitere Auskunft/Treffen schreibe man:

Henry Funk
202-2464 Clearbrook Rd.
Clearbrook, B.C.
V2T 2X8
(604) 853-6959
Rep. for Alta. + B.C.

Jake A. Wiebe
4-169 Riverton Ave.
Winnipeg, Man.
R2L 2E5
(204) 669-6575
Rep. for Sask. + East

Videofarbtonband

"Unsere Reise nach Orenburg"
(von drei Stunden Dauer)

Preis: $60.oo

Zu beziehen bei:

George I. Penner
Box 517
Brooks, Alberta
Canada T0J 0J0
Tel.: (403)362-2635

HOMELIFE

Homelife/
Properties Inc.
Off.:661-4663
Res.:668-2970

9-1341 Henderson Hwy., Winnipeg, MB R2G 1M5 **Victor Kliever**

Dr. Bernard Rosner

Optometrist - Optiker

Augen werden untersucht und passende Brillen geliefert

SPRECHE PLATTDEUTSCH

105 - 155 Carlton Street
Winnipeg — Telefon: **942-5359**

Klassen Funeral Chapel

1897 Henderson Highway
Winnipeg, Man.
R2G 1P4
Tel.: 338-0331

Director
Walter Klassen

PAKETE nach RUßLAND

sendet **Zoll vorbezahlt**

VEGA TEXTILES

Overseas Parcel Service Ltd.
1014 Main St., Winnipeg, MB
R2W 3P7
Für weitere Auskunft:
Tel.: (204) 582 - 4744

BESTELLZETTEL

c/o Canadian Conference
3 - 169 Riverton Ave.,
Winnipeg, MB R2L 2E5

Ich bestelle hiermit die **"Mennonitische Rundschau"** **für ein Jahr** $18.00

Alter Leser ☐ ☐ Neuer Leser

Name und Adresse:

.....

.....

.....

Bei Adressenänderung alte Adresse:

.....

.....

Bitte Adressenaufkleber beilegen!

Symposium

Mennoniten im Polnisch/ Preußischen Raum

beim

Canadian Mennoniten Bible College
600 Shaftesbury Blvd.
Winnipeg, Manitoba

an den Tagen
des 21. - 24. Juli 1990
Bankett am Sonnabend, 21. Juli

Um mehr Auskunft schreibe oder rufe man an wie folgt:

John Friesen
600 Shaftesbury Blvd.
Winnipeg, Manitoba
R3P 0M4
(204) 888-6781

Walter James Kehler

B.A., LL.B.
Rechtsanwalt und Advokat

Newman, Maclean

436 Main St., Winnipeg, MB.
R3B 1B2
Telefon: (204) 947-0131

William Martens

Deutschsprechender Rechtsanwalt
Advokat und öffentlicher Notar

137 Scott Street
Stradbrook & Scott,
1 Block östlich Osborne St.
Winnipeg, Man. R3L 0K9
Telefon: 475-9420

Aus Aller Welt

HCJB - Die Erpressung der ältesten Radiomission der Welt hält an. Seit fast drei Monaten wird HCJB in Quito, Ecuador von unbekannten Tätern unter Druck gesetzt. Sie fordern von der evangelikalen Radiostation 425 000 D-Mark. Zur Drohung bechädigten sie Sendeanlagen, über die christliche Programme für Lateinamerika und Europa ausgestrahlt werden. Konkrete Hinweise auf die Herkunft und die Motive der Erpresser fehlen. Der Leiter der deutschen Abteilung, **Rüdiger Klaue,** berichtet, daß die beschädigten Sendeanlagen inzwischen instandgesetzt sind. Der Sendebetrieb läuft wieder normal.•

(aus idea-Spektrum)

*

UdSSR - Erstmals läuft in der Sowjetunion die Massenproduktion der Bibel an. Die im Januar neugegründete Russische Bibelgesellschaft hat sich zum Ziel gesetzt, in den nächsten zwei Jahren 30 Millionen Exemplare der Heiligen Schrift herstellen zu lassen. Nach Schätzungen der Weltbundesgesellschaften werden in der UdSSR rund 70 Millionen Bibeln benötigt. Der Bedarf kann durch Einfuhr nicht gedeckt werden. Der Produktionsfonds der europäischen Bibelgesellschaften stellt Druckvorlagen für die 1226-seitige russische Bibel und das 300 Seiten starke Neue Testament zur Verfügung.•

(aus idea-Spektum)

*

Bangladesh - Das Land hat ein Bibelverbot aufgehoben. Die Einfuhr und Verbreitung des Neuen Testaments in der Landessprache Bengali wird ab sofort wieder erlaubt. Auf Druck islamischer Fundamentalisten war Anfang des Jahres eine Zollbestimmung erlassen worden, die die Einfuhr der Bibel untersagte. Von dem Bibelteil wurden im vorigen Jahr rund 200 000 Exemplare verkauft. In Bangladesh ist der Islam seit 1988 Staatsreligion. Etwa 87% der 100 Millionen Einwohner sind Moslems, 12% Hindus. Daneben gibt es kleine christliche und buddhistische Minderheiten.•(aus idea-Spektrum)

Deutschland — Die stark vorwärts schreitende Vereinigung von Ost und West Deutschland löst unter der Bevölkerung Polens Befürchtnis aus, so berichtet ein amerikanisches Ehepaar das in Polen als Lehrer arbeitet. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde deutsches Territorium Polen zugeteilt, und Polen dagegen gab an der Ostseite große Gebiete an die UdSSR ab. Obzwar zwischen den Regierungen Polens und der beiden deutschen Länder freundliche Beziehungen herrschen, scheinen die negativen Gefühle mancher polnischer Bürger sich von dem "großen Bruder" im Osten auf die neue Großmacht im Westen zu übertragen, laut Bericht.•

(Mennonite Weekly Review)

*

Nigeria — Ein hervorragender islamischer Apologet und Schriftsteller in Nigeria wurde Christ nachdem er die Bibel gelesen hatte. Er hatte einen bekannten christlichen Pastor zu einer öffentlichen Debatte herausgefordert. Dieser lehnte die Einladung ab, bis der Mohammedaner die ganze Bibel durchgelesen hätte. Durch die Bekehrung wurden geheime islamische Pläne für die Ausrottung des Christentums in Nigeria bekannt.•

(Church Around the World)

*

Haifa, Israel — Eine neue Gemeinde messianischer Juden ist hier von der Bethesda Messianic Assembly gegründet worden. "Messianische Juden" glauben an Jesus Christus als den gekommenen Messias, zählen sich aber dennoch zum Judentum. Die neue Gemeinde enthält auch sieben Familien die aus der UdSSR eingewandert sind.•

(Mennonite Reporter)

*

Alles gehört zum Weltkirchenrat? - Von den weltweit 1, 7 Milliarden Christen gehören 907 Millionen zur katholischen Kirche, 400 Millionen zum Weltkirchenrat (Protestanten, Anglikaner, Orthodoxe), 260 Millionen (vor allem Protestanten) sind völlig unabhängig, 100 Millionen zur Weltweiten Evangelischen Allianz und 40 Millionen zum (protestantischen) Internationalen Rat Christlicher Kirchen.• (aus idea-Spektrum)

Neuer Direktor für CFGB

Al Doerksen ist als Exekutivdirektor der "Canadian Foodgrains Bank" ernannt worden anstelle von **C. Wilbert Loewen** der nach 12 Jahren in den Ruhestand tritt. Diese Organisation verwaltet die Verteilung von Getreidespenden von kanadischen Farmern in Ländern wo Hungersnot droht. Vom Mennonitischen Zentralkomitee (MCC) begonnen, wurde diese Organisation 1983 überkonfessionell, und es beteiligen sich heute daran neun weitere Hilfsorganisationen verschiedener christlicher Gemeinderichtungen, und die kanadische Regierungsabteilung CIDA.

In Linden, Alberta aufgewachsen, hat Al Doerksen als Lehrer in Mexiko, MCC Direktor in Indien, und Administrator des M.B. Bible College gedient. Er hat den Grad "Master of Business Administration" an der Manitoba Universität erworben. Seine Frau **Agatha** ist Präsidentin einer Reiseagentur in Winnipeg. Sie haben zwei Töchter, **Susan und Allison,** und sind Glieder der Fort Garry M.B. Gemeinde in Winnipeg.•

*

Moskau - Die Russische Bibelgesellschaft war Mitte Januar in Moskau von Vertretern verschiedener Konfessionen unter dem Dach einer Diakonie-Stiftung gegründet worden. Vor mehr als 150 Jahren hatte Zar Nikolaus I 1826 die erste Bibelgesellschaft auf Betreiben der russisch-orthodoxen Kirche schließen lassen. Das orthodoxe Patriarchat hält auch Distanz zur neuen Bibelgesellschaft, weil sie befürchtet, daß nicht authorisierte Versionen der Heiligen Schrift unter das Kirchenvolk gebracht werden könnten.• (aus idea-Spektrum)

*

Kanada - Die Lebenserwartung einer Frau, die 1986 in Kanada geboren wurde, beträgt 80 Jahre. Etwa 59% der Frauen in Kanada wohnen mit einem Ehemann oder außerehelichen Partner zusammen. Frauen in Kanada nehmen 44% der gesammten Arbeitsstellen ein. 75% der verdienenden Frauen arbeiten vollzeitig außer Haus.•

(aus Perspectives)

POSTAGE PAID IN WINNIPEG
Second class registration number 1107
Mennonitische Rundschau
c/o Canadian Conference
3 - 169 Riverton Avenue
Winnipeg, Manitoba R2L 2E5

Als Frau dienen von Vange Thiessen

Vange Thiessen ist Mitglied einer M.B. Gemeinde in Saskatchewan. Sie studiert am Mennonite Brethren Biblical Seminary in Fresno, Kalifornien. Ihr Fach ist Eheberatung und die Seelsorge an Familien.

Dienst im Namen Christi ist ein untrennbarer Teil meiner Geschichte. Von innerhalb einer traditionellen, mennonitischen Familie aus dem ländlichen Saskatchewan, sieht man den Dienst für andere als einen Bestandteil eines einfachen, gemeinschaflichen Lebensstils. Meine Mutter war eine warmherzige, besorgte und selbstaufopfernde Person. Viele Jahre beobachtete ich mit Unbehagen, wie sie litt unter Minderwertigkeitsgefühlen und Menschenfurcht. Manchmal zeigte sich der Zwiespalt in mir zwischen der Selbstentwicklung und der herkömmlichen patriarchalischen Weltanschauung in unangenehmer Weise.

Als ich erwachsen war, hatte ich ein großes Verlangen unabhängig zu sein und Kraft zu haben, meiner eigenen Berufung nachzugehen. Ich schätzte den Dienst in der Gemeinde hoch ein. Für die Ehe hatte ich die Vorstellung, daß Mann und Frau gleichwertig Verantwortung tragen, in der Kindererziehung wie auch im finanziellen Bereich. Wie ich diese Einstellungen verwirklichen konnte, will ich hiermit weitergeben.

1. Ich erkannte, daß ich geliebt werde. Die Fähigkeit, andere zu lieben, beginnt im eigenen Geliebtsein. 1. Johannes 4, 19 sagt uns: *"Wir lieben, denn er hat uns zuerst geliebt."* Dabei ist die Hauptsache nicht die Entwicklung der Liebe für den andern, sondern die Tatsache, daß Gott uns liebt. In unserer Familie von neun Kindern, fühlte ich mich, als Jüngste, angenommen, umsorgt und akzeptiert. Es war kein perfektes Milieu, aber bestimmt ausreichend. Feste Beziehungen und offenbarte Wärme entstanden damals, die ich bis heute schätze. Gottes Liebe wird auch durch menschliche Beziehungen offenbar, und wir werden befähigt, uns selber und andere zu lieben.

2. Anwendung einer schöpferischen Gabe - die Entscheidung. Der Dienst, der willig und aus eigener Entscheidung getan wird, hat die Merkmale von Echtheit und Zuverlässigkeit. Ein Bewußtsein unabhängig von irgend einem andern Menschen ist eine Vorbedingung für wahre Wohltätigkeit. Wir Frauen müssen zwei Hürden überwinden: wir müssen selbständig werden von der Familie unserer Herkunft und von der religiösen Gesellschaft aus der wir kommen. Wo Werte wie Loyalität, Harmonie, Eintracht und Kontrolle herrschen, muß man Mut, haben eigenständige Entscheidungen zu treffen. Meine Eltern, vielleicht deshalb weil sie kurz vor dem Ruhestand standen, haben mich zur Selbständigkeit erzogen. Ich durfte meine eigenen Freundinnen wählen, meinen Interessen und Zielen nachgehen, und mich in der Gemeinde äußern, ohne dafür getadelt zu werden! Als Erwachsene, kenne ich heute meine eigenen Nöte und Werte. Ich nehme Dienste nach eigener Entscheidung an, und nehme meine eigenen Bedürfnisse und die Nöte anderer gleichzeitig in Betracht.

3. Akzeptierung der Paradoxe in der Lehre Jesu. Loszulassen ist schwer. Die Lehre steht für Männer wie auch für Frauen fest: wer dem Leben nachjagt, um es in den Griff zu bekommen, verliert es. Um von andern angenommen zu werden und ihren Zuspruch zu genießen, suchen wir dauernd zu gefallen, wir opfern uns, und wir versuchen es allen Leuten recht zu machen. Diese Taktik ist umsonst! Es sei denn wir geben unsere hungrige Verlangen preis, verlieren wir die Erfahrung der Gnade. Wer nur dient, um das eigene Leben auszufüllen, ist schnell ausgelaugt. Das wahre Leben kommt, wenn wir unsere Leere und unsere Begrenztheit zugeben. Durch die Fülle Gottes werden wir dann mit Kraft beschenkt, um dienen zu können — das ist ein Paradox!

Im Alter von 41 Jahren, erkenne ich den Dienst als einen Faden, der sich durch mein Leben zieht. Ich weiß, daß ich geliebt werde. Indem ich bewußt und willig wähle und das Paradox bejahe, kann ich als Frau ein erfülltes Leben erfahren und meinen Dienst mit Danksagung anbieten.•

(von Vange Thiessen)